

W U K - I N F O

I N T E R N September 1992

- ☐ **Streitgespräch: Ist das WUK eine Bananenrepublik?**
- ☐ **Reportage zur ao. Generalversammlung**
- ☐ **Symposium: neue Kultur**
- ☐ **Consumma Summarum**



EDITORIAL

Liebe Leser/innen !

Endlich! Dies ist die erste Nummer des Info-Intern nach dem neuen Konzept. Obwohl wir der Meinung waren, daß nach diesem Generalversammlungsbeschluß alles klar sein müßte, und wir endlich arbeiten können, mußten wir uns wieder auf lange Budgetverhandlungen mit dem Vorstand einlassen, obwohl das Budget ein Teil des Beschlusses der GV war. Daher tut es uns leid, daß es nicht, wie geplant vier Nummern des info-interns geben wird, bis zum Jahresschluß, sondern nur drei. Es wird wahrscheinlich keine Oktobernummer geben.

Für diese Nummer bitten wir um Nachsicht, wenn nicht alles so ist, wie ihr es Euch vielleicht erwartet habt, aber wir glauben, daß wir auf dem Weg dazu sind, eine interessante, kritische WUK-Zeitung zu machen.

Ich bitte Günter Nattkamper um Verzeihung! *Das Redaktionsteam*
ed

I N H A L T

Reportagen

Reportage zur auserordentlichen GV im Juni '92 3

Information

Begründung für die nicht Anstellung
von Sabine Racktseder 9

Protokoll der ao. GV 10

Symposium Neue Kultur 12

Termine 14

Topics 16

Meldephlicht für bauliche ver-
änderungen im WUK 16

Wichtige Anlaufstellen 17

Berichte aus den Bereichen 18

Ein Gruppe Stellt sich vor 23

Meinungen

Inbetweenies 23

Consumma Summarium mit stellungnahme
von

Beate Mathois, Stefan Sturm
unteranderen 24

Beschlüsse nacht mitternacht? 29

Fein Sein beieinander bleiben 29

Steitgespräch: WUK eine Bananenrepublik. 30

REPORTAGE ZUR AUSSERORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG IM JUNI 92

VON ERIKA LANGGARTNER-FEIGEL

Nachwirkungen und Folgen der a.o.G.V. - Statements der Betroffenen

Diese Reportage dient dazu, den Beschlüssen jener GV noch einmal nachzuspüren und zu untersuchen, wie es den Betroffenen damit geht und welche Schritte im Sinne einer Umsetzung der gefaßten Beschlüsse

bisher unternommen wurden. Das Protokoll der GV ist im Informationsenteil dieses Heftes nachzulesen. Methodisch habe ich mich aufs Fragen beschränkt: die Antworten sprechen für sich selber. (Nicht

geantwortet haben Gerald Raunig, Heinz Granzer, Christian Neugebauer, Reini Danzinger, Teile des Vorstandes und Ed Baker

Zuerst die Fragen zu den Generalversammlungsbeschlüssen.

A: Info-Intern

Frage: Wie schätzt Du die Bedeutung dieses Beschlusses für das WUK ein? Was hältst Du von diesem Beschluß?

(gerichtet an Helga, Vorstand, Sabine Racketseder, Rudi Bachmann, Christian Neugebauer, Gerald Raunig, Heinz Granzer, Walter Hnat, Beate Mathois)

Helga: Durch diesen Beschluß wird das (vom Info-Intern-Team geschürte) Mißtrauen gegen den Vorstand deutlich. Der Vorstand hat es leider nicht geschafft, seine Meinung darzulegen. Im übrigen verstoßt der Beschluß gegen die Statuten. **Beate Schachinger:** Für ein selbstverwaltetes Haus erscheint es mir problematisch, daß NutzerInnen und Vereinsmitglieder ihr Recht auf freie Meinungsäußerung (und damit verbundene Meinungsbildung) an eine ganz bestimmte Gruppe delegieren. Daher erhoffe ich mir von der nächsten ordentlichen GV Anträge, die die Bereiche des Hauses in das Konzept des Info-Interns mehr einbinden: Einerseits bei der Zusammensetzung des Redaktionsteams, insbesondere aber bei der Verantwortung für den Inhalt in Hinblick auf die Verletzung von Rechten anderer Mitglieder. Eine Funktion, die auch das Forum Selbstverwaltung übernehmen könnte.

Harry Spiegel: Die Meinung der anwesenden Mitglieder hat deutlich gezeigt, daß sie ein Info-Intern wollen, das allen Mitgliedern und

Hausnutzern das Recht auf freie Meinungsäußerung gibt. Der gleichen Meinung war auch der in freier Wahl gewählte Vorstand (vor, auf und nach der GV). Das beweist auch das zur Medienfrage vom Vorstand vorliegende Konzept. Unterschied der beiden Konzepte (das vom Info-Intern-Team und dem des Vorstandes): Das Team verlangt vollkommene Verantwortlichkeit für das als Vereinszeitung fungierende Info-Intern. Der Vorstand fühlt sich juristisch und moralisch verantwortlich für die Vereinszeitung. Nach gründlichem Studium der Rechte und Pflichten des Vorstandes haben wir keine Möglichkeiten von GV-Beschlüssen gefunden, die diese von der Verantwortung über die Vereinszeitung entheben könnten.

Sabine Racketseder: Ich glaube, daß dieser Beschluß einerseits sehr wichtig ist, da er das leidige Streitthema "internes Medium" entschärfen kann: insofern als bei der GV für alle klar wurde, was meiner Meinung nach auch schon vorher zu erkennen gewesen wäre: daß die große Mehrheit der Mitglieder eine regelmäßig erscheinende Zeitung will, die über ein Informationsblatt hinausgeht, und daß diese Zeitung unabhängig vom Vorstand sein soll.

Rudi Bachmann: Grundsätzlich ist

er positiv: Die WUKlerInnen haben dokumentiert, daß sie das WUK-Info-Intern wirklich wünschen (viele haben ja schon geglaubt, es ist ihnen wurscht), und zwar frei, offen und regelmäßig. Das haben sie jetzt - und sie werden es hoffentlich mehr als bisher lieben - und nützen. Negativ ist, daß die (auch bisher nur theoretische) Mitbestimmung der Bereiche durch die "Pragmatisierung" des Redaktionsteams nunmehr auch formal ausgeschlossen wurde. Zu hoffen ist, daß nach Auskühlen der Hitzköpfe konsensfähige Verbesserungen möglich sind.

Walter Hnat: Es war notwendig, um den Vorstand von seiner falschen und undemokratischen Medienpolitik zu überzeugen und seine Fortsetzung zu verhindern.

Beate Mathois: Ich finde den Beschluß aus drei Gründen gut: 1. Er ist genau ausgearbeitet worden, wodurch der GV die Möglichkeit gegeben wurde, einen präzisen, verbindlichen Beschluß zu fassen. 2. Der Vorstand hat die Möglichkeit, Verantwortung abzugeben, was bei seiner Überlastung von Vorteil ist. 3. Freie Meinungsäußerung wird fixer Bestandteil der Kommunikationsstruktur im WUK.

Frage: Was ist seit der GV geschehen? Wie gedenkst Du, diesen Beschluß umzusetzen? Welche Schwierigkeiten gibt es dabei?

(gerichtet an Helga, Vorstand, Sabine Racketseder, Ed Baker, Beate Mathois)

Helga: Ich habe die Durchführung für die Erstellung eines Werkvertrags verweigert (s.VST-Ordner). Es ist Angelegenheit des Vorstands, über die Zeitungsherausgabe zu entscheiden. Leider sind aufgrund der Vorwissenisse auf der GV zwei Vorstandsmitglieder zurückgetreten.

Beate Schachinger: In welcher Form ein Vertrag mit dem Info-Intern-Team abgeschlossen wird, ist noch zu klären; besonders in Hinblick auf das Statut. Wir sind in Kontakt mit der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Höhne,

die uns bei der Erstellung einer rechtlich relevanten Form, die für beide Teile lebbar ist, berät. Über das Budget, welches dem Info-Intern-Team für das heurige Jahr zur Verfügung steht, gibt es Unstimmigkeiten. Für uns - und auch für den größeren Teil des Teams - ist klar, daß maximal das nicht verbrauchte Budget des Info-Interns zur Verfügung steht. Dieses wurde im Rahmen des Budgets 1992 auf der GV im Dezember des Vorjahres beschlossen. Ein weiteres, noch zu lösendes Problem stellt der Produktionsort für das Info-Intern dar; alle Büros des Hauses sind

überbelegt. Ich hoffe sehr, daß wir diese jetzt noch offenen Fragen bereits mit dem Team geklärt haben, wenn dieses Info-Intern veröffentlicht wird.

Sabine Racketseder: Wir haben uns seither regelmäßig getroffen, es gab auch schon die erste offene Redaktionssitzung; wir haben ein Grafikkonzept, und wir sind mittendrin in der Vorbereitung der Septemhernummer. Nervig ist für mich, daß sich der Abschluß des Werkvertrages hinauszögert, was nicht an uns liegt, sondern vor allem daran, daß Helga sich weigert, uns einen Werkvertrag zu geben..

Zum Beschluß "Personen, die die Medien des Hauses zur freien Meinungsäußerung nutzen und ihre Vereinsrechte in Anspruch nehmen, dürfen aus diesen Gründen nicht nicht-angestellt oder gekündigt werden" (sinngemäß):

Frage: Findest Du den Beschluß in Bezug auf Sabine Racketseder bindend?

(gerichtet an Helga, Vorstand, Rudi Bachmann, Christian Neugebauer, Gerald Raunig, Beate Mathois)

Helga: Nein.

Rudi Bachmann: Selbstverständlich! Wenn aber z.B. ihre Illoyalität gegenüber einem vorherigen Dienstgeber eine neuerliche "Illoyalität" beim Dienstgeber WUK befürchten läßt, soll sie deswegen (und nicht

wegen des Info-Intern-Artikels) nicht angestellt werden. Vertrauenswürdigkeit und Verantwortungsbewußtsein sind auf jeden Fall auch Kriterien für WUK-Angestellte. Kein/e Angestellte/r kann also meiner Meinung nach z.B. nach eigenem Gutdünken (also z.B. ohne GV-Beschluß) beliebige Kenntnisse aus seiner Tätigkeit veröffentlichen. Und einseitig "gefärbte" schon gar nicht.

Beate Mathois: Nein. Obwohl ich finde, daß Sabine genau aus diesen Gründen nicht angestellt wird, soll eine GV wenn möglich keine Anstellungen beschließen. Auf der anderen Seite wären Beschlüsse wie dieser oder der Putzfrauenbeschluß nicht nötig, wenn die Personalpolitik nicht diskriminierend und ausbeuterisch wäre, was sie meiner Meinung nach ist.



Frage: Wird Sabine Racketseder nun angestellt?

Helga: Nein.

Beate Schachinger: verweist auf die Begründung des Vorstands für die Nichtanstellung von Sabine Racketseder, zu finden im Informationsteil dieses Hefetes.

Frage: Findest Du, daß so ein Beschluß auf einer GV gefaßt werden kann oder ist das für Dich ein Widerspruch zur Personalpolitik und -kompetenz des Vorstands bzw. von Helga?

(ge(gerichtet an Helga, Vorstand, Rudi Bachmann, Christian Neugebauer, Gerald Raunig, Beate Mathois)

Helga: 1. Generelle Angaben über die Durchführung der Personalpolitik kann die GV natürlich geben. 2. Anstellung und Kündigung sind Angelegenheit des Vorstands und des Generalsekretariats! außerdem sollte die GV die Arbeit des von ihr gewählten Vorstand weitgehend respektieren und akzeptieren. Wozu wurde der Vorstand sonst gewählt?

Beate Schachinger: Die Formulierung des Beschlusses hat mich erschreckt und es ist mir völlig unverständlich, soviel Mißtrauen zu begegnen. Die Art und Weise, in der

über Arbeitsplätze auf der letzten GV gesprochen wurde ist für mich völlig indiskutabel. Viele der Mitglieder, die auf der GV anwesend waren, sind selbst ArbeitnehmerInnen. Ich möchte sie darum bitten, sich eine Diskussion um ihren eigenen Arbeitsplatz in einem solchen Forum vorzustellen!

Rudi Bachmann: Alle Personalentscheidungen verantwortet der Vorstand, der alleine dazu da ist, die Geschäfte des Vorstands zu führen. Die GV soll die Grundsätze vorgeben. Sie hat aber in der Regel nicht die Möglichkeit, verantwortungsvoll durchdachte Detailbeschlüsse zu fassen - und schon gar nicht, solche Beschlüsse dann zu realisieren und

nötigenfalls auch kurzfristig zu korrigieren. Ich halte es für gefährlich, die hitzige Stimmung von GV's dazu auszunützen, sich Mehrheiten in Geschäftsführungsangelegenheiten zu verschaffen, die bei den zuständigen Verantwortungsträgern nicht zu erreichen sind.

Beate Mathois: Ich finde, daß die GV durch Beschlüsse die Personalpolitik definieren soll, der Vorstand soll entsprechende Aufträge erteilen und Helga soll diese umsetzen. Im Augenblick ist es meiner Meinung nach genau umgekehrt: Helga definiert, bekommt entsprechende Beschlüsse vom Vorstand, und was die Mitglieder wollen, wird ignoriert.

ZUM BESCHLUß WERK & KULTUR (Ablehnung der Anträge, Einsetzen einer Arbeitsgruppe)

Frage: Warum, glaubst Du, ist der Antrag des Vorstands auf der GV abgelehnt worden?

(gerichtet an Helga, Vorstand, Thomas Schaller, Rudi Bachmann, Christian Neugebauer, Gerald Raunig, Heinz Granzer, Walter Hnat, Karl Badstöber, Vincent Abbiederis, Sabine Schebrak)

Helga: 1. Es gab keine Lobby (wie beim Info-Intern). 2. die Mitglieder hatten sich auf der Hauskonferenz nicht genügend informiert - daher Unsicherheit und Ablehnung.

Beate Schachinger: Daß unser Antrag auf der GV abgelehnt wurde, kann ich mir nur aus der bisherigen Geschichte der Zeitungen des Hauses erklären. Unser Antrag ist gut durchdacht, ich stehe nach wie vor inhaltlich dahinter: das Haus in seiner Breite nach außen zu präsentieren - in einer für die LeserInnen interessanten und professionellen Form (wobei für den politischen Teil, wie auf der GV fälschlich bemerkt,

nicht irgendwelche JournalistInnen schreiben, sondern Leute, die selbst präsenste Aktivisten sind und zusätzlich noch professionelle Journalisten). Natürlich braucht die Veränderung der Zeitung ihre Zeit, und die nötigen Mittel für einen radikalen Neubeginn mit Nullnummer sind nicht da. So muß dem Projekt die Zeit gegeben werden, die es zur Umstellung braucht - und das Vertrauen!

Thomas Schaller: Ein Grund liegt wohl in der vorstandsfeindlichen Stimmung, die bei der a.o.GV herrschte. Wahrscheinlich wäre jeder Antrag des Vorstands fast automatisch abgelehnt worden. Zweiter Grund ist ein bestehendes Ressentiment bei manchen Leuten aufgrund einer zumindest subjektiv empfundenen "Abgehobenheit": also des Gefühls, W & K repräsentiere verschiedene Teilaspekte des WUK

wenig bis gar nicht. Teilweise ist dieses auch begründet. Daß ein vorrangiges Ziel des neuen Konzepts in der Verringerung dieser Abgehobenheit besteht, warden Leuten in der Hitze des Gefechts nicht zu vermitteln. Ebenso wurde nicht klar, daß die WUK-Ferne in der Vergangenheit wesentlich durch die beiden Mitherausgeber verursacht war. Diese kamen für 2/3 des Finanzbedarfs auf und brachten ihre Vorstellungen entsprechend ein. Auch das konnte bei der a.o.GV nicht vermittelt werden. Allerdings ist auch zu sagen, daß im WUK ein sehr breites Spektrum vielfältiger, teils divergierender, mitunter diametral entgegengesetzter Vorstellungen besteht. Sie alle in eine Zeitung zu "pressen", ist unmöglich. Daher wird's immer Unzufriedene geben, zu Recht Unzufriedene, weil sie tat-

sächlich nicht vorkommen. (Ich vertrete daher auch seit langem die Meinung, daß im WUK mehrere Zeitungen notwendig sind.) Naturgemäß waren die Unzufriedenen auf der a.o.GV in höherem Ausmaß präsent als die Zufriedenen, was wohl ein Grund der Ablehnung war.

Rudi Bachmann: Beide Anträge wurden zurecht abgelehnt, weil (eine alte WUK-Krankheit) das Pferd vom Schwanz aufgezümt werden sollte: erst beschließen wir wer's macht, dann wie's aussehen soll und zum Schluß überlegen wir vielleicht, wozu wir's überhaupt machen.

Walter Hnat: Werk & Kultur hat viel Geld gekostet und dem WUK sehr wenig gebracht. Es darf bei uns nicht so wie "draußen" sein, daß

Leute, die so etwas jahrelang ohne Selbstkritik machen, dann auch noch weiter unser Vertrauen genießen und vielleicht sogar "hinauffliegen".

Karl Badstöber: Weil dieser Antrag trotz der langen Diskussionsphase (Mediendiskussion) noch unausgereift und bestenfalls ein Teilaspekt der vorherrschenden Meinung war.

Vincent Abbrederis: Bei der Hauskonferenz waren schon zu wenig Interessierte, bei der a.o.GV stimmten verbliebene x Personen mit 35 (?) Stimmen über eine Sache ab, die vom Inhalt und von der Bedeutung zu diesem Zeitpunkt schon lange niemanden mehr interessierte. Es ist nicht so, daß ich mir nichts Besseres oder effizienteres wie Werk & Kultur vorstellen kann, die Notwen-

digkeit, ein Werbemedium für die Veranstaltungen zu haben, muß ich dennoch nicht noch einmal argumentieren. Selbst der Musikbereich stimmte in dieser Sache gegen die sofortige Einstellung von Werk & Kultur.

Sabine Schebrak: Müdigkeit ob des späten Zeitpunkts (23.15!!) - alle Energie schon bei Info-Intern verpufft - alte Feindbilder und Rachegefühle haben über die Vernunft gesiegt. Außerdem halte ich es für Wahnsinn, diese beiden Themen, für die es gut vorbereitetes bzw. Fachklima und -publikum braucht, an einem Abend in einer Atmosphäre von destruktiver Emotionalität abzuhandeln - um die Sache an sich (Innen- und Außenkommunikation) ist es da doch überhaupt nicht gegangen.

Frage: Ist die Vertagung des Beschlusses und die Einsetzung einer Arbeitsgruppe zur Meinungsbildung eine unnötige Verzögerung oder ein notwendiger Schritt?

(gerichtet an Helga, Vorstand, Thomas Schaller, Rudi Bachmann, Christian Neugebauer, Gerald Raunig, Heinz Granzer, Walter Hnat, Karl Badstöber, Vincent Abbrederis, Sabine Schebrak)

Helga: Nachdem die Zeitung heuer ohnehin weiter geführt werden muß, um die Presseförderung, Inserenten und Abonnenten nicht zu verlieren, ist es egal. Sinnvoll kann eine Arbeitsgruppe meiner Meinung nach nur sein, wenn Personen eingebunden sind, die die Notwendigkeiten des Betriebes einbringen (Bewerbung VA, Öffentlichkeitsarbeit, WUK-Image).

Beate Schachinger: Von uns vorgeschlagen: ein informeller Beirat, der das Zeitungsprojekt mit einer konstruktiven Blattkritik pro Ausgabe begleitet und eventuell Vorschläge für Themen bringt; der aber mit Leuten aus dem Haus besetzt ist, die miteinander arbeiten können. Auch mit Thomas Schaller, der ja für die Redaktion der Zeitung angestellt ist! Dies würde mir sinnvoller erscheinen.

Thomas Schaller: Wie weit die

Verzögerung nützlich ist oder nicht, läßt sich voraus nicht abschätzen. Ich denke, wenn die Arbeitsgruppe seriös arbeitet, also sich erstens eingehend, vernünftig und realistisch mit

samt in ihre Überlegungen einbezieht, wird sie wohl einige Ideen und Vorschläge produzieren, die die Zeitschrift sowohl insgesamt verbessern können, wie speziell ihre von allen



dem Problem und auch seinen Details beschäftigt, sich dabei insbesondere klar macht, daß eine externe WUK-Zeitung mit breiter Publikumswirkung (und daher notwendigerweise professionellem Standard) produziert werden soll, sie drittens die im Haus vorhandenen Anforderungen und Bedürfnisse ge-

angestrebte Anbindung an das Haus. Ob die Verbesserungen die Verzögerung letztlich "rentieren", muß sich zeigen.

Rudi Bachmann: Ein notwendiger Schritt. Wir (die GV) müssen uns erst klar werden, wofür (für wen und zu welchem Zweck) wir eine externe Zeitschrift brauchen. Dann kann erst

überlegt werden, wie sie aussehen soll - und dann erst, wer sie machen soll.

Walter Hnat: Eine unnötige Verzögerung, denn die Meinung war trotz mancher "Nutznießer-Stimmen" ziemlich eindeutig.

Karl Badstöber: Natürlich ein notwendiger Schritt, die Meinungen zu diesem Thema einzuholen und in einer Arbeitsgruppe aufeinander abzustimmen dafür hätte es der GV nicht bedurft und es ist insofern auch keine Vertagung des Beschlusses!

Vincent Abbrederis: Die Einsetzung dieser Arbeitsgruppe war ein unnötiger Schritt und wäre eine unnötige Verzögerung für jede Meinungsbildung, weil die dafür vorgesehenen Personen grundsätzlich Verschiedenes wollen, aber das schon seit Urzeiten. In diesem Rahmen glaube ich nicht an den Erfolg einer Arbeitstherapie.

Sabine Schebrak: Beides. Diese Gruppe hätte sich schon vor Jahren bilden müssen, aber besser spät als nie. Angesichts des in diesem Hause

üblichen Arbeits- und Reaktions tempos bezweifle ich aber die wirkliche Effizienz eines derartigen Gremiums und vermute, daß es sich doch eher in Richtung Verzögerung entwickeln wird (oder zu einer Parallelschiene, wo fleißig diskutiert wird, der wahre Zug aber schon längst wieder ganz anarchistisch abgefahren ist... wär ja nicht zum ersten Mal!)

Frage: was hat die Arbeitsgruppe bisher getan oder wird sie tun?

(gerichtet an die Arbeitsgruppe: Thomas Schaller, Karl Badstöber, Heinz Granzer, Walter Hnat, Reini Danzinger)

Thomas Schaller: Ein Gespräch zwischen Karl Badstöber und mir hatte das Ergebnis (der Vorstand hat dies abgesegnet), daß die Arbeitsgruppe sich vorerst ohne mich zusammensetzen wird: Sie wird darüber zu befinden haben, ob sie sich die Grundkonzeption einer breitenwirksamen Publikumszeitschrift mit professionellem Standard zu eigen

machen will. (Da ich für ein davon abgehendes Konzept, etwa das Granzers, aufgrund meines Berufsbildes als Journalist nicht zu Verfügung stehe, bin ich in dieser Phase entbehrlich.)

Karl Badstöber: Stand der Dinge aus meiner Sicht (12.8.): Bisher gab es Einzelgespräche zwischen Thomas Schaller bzw. Heinz Granzer und mir. In den Fragen "Beteiligung, Aufgabenkreis, Anspruch, Trennung in vier (Info, Sozio, Bewerbung, Leser)-teile" gibt es eigentlich keine Unstimmigkeiten. In den Details wird

die Arbeitsgruppe im September/Oktober einiges abzustimmen haben, wobei auch die geplanten Fragebögen eine Rolle spielen werden. Bis zur ordentlichen GV im Dezember wird mit Sicherheit ein umfassendes Konzept vorliegen.

Walter Hnat: Da ich mich zu ihr gemeldet habe aber noch nie eingeladen wurde, macht sie nichts oder tagt wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Wenn das letztere stimmt, will sie wieder vollendete Tatsachen schaffen.

RÜCKTRITTSGEDANKEN: Unmittelbar nach der GV gab es ja die Überlegung im Vorstand, zurückzutreten. Welche Gründe gab es dafür?

(gerichtet an den Vorstand)

Beate Schachinger: Die Enttäuschung über das Mißtrauen! Ich bin schließlich ein ganz normales WUK-Mitglied, habe aber zusätzlich die Aufgabe, die Geschäfte des Vereins in ihrer Komplexität zu sehen. Dieser Konflikt, der mit der Rolle zu tun hat, die sich aus meiner Funktion ergibt, hat mich sehr erschreckt und verletzt. Offensichtlich werden hier an mir stellvertretend andere latente Autoritätskonflikte ausgetragen. Aber schließlich wollte ich etwas lernen, als ich für dieses Amt kandi-

diert habe, ein "dickeres Fell" kriegen. Dies ist ein Grund, warum ich bleibe; ein zweiter ist, daß ich Verantwortung übernommen habe, aus der ich mich nicht davonstellen möchte. Mir ist klar geworden, daß ich austauschbar bin; daß so jeder und jede in meiner Funktion behandelt wird. Dies war nun eine sehr persönliche Antwort; die anderen Vorstandskollegen werden für sich selbst antworten.

Harry Spiegel: Schon auf der GV habe ich den Rücktritt des gesamten Vorstandes vorgeschlagen (Begründung: größte Mißachtung des de-

mokratisch gewählten Vorstandes, indem man nazistischer Unterdrückungsmethoden (Bücherverbrennung) bezichtigt, daß ein vereinschädigender Artikel am Erscheinen gehindert wird). Es war die unwürdigst verlaufende GV, die ich je erlebt habe. Wir haben uns gegen einen kollektiven Rücktritt entschieden, da wir der Meinung waren, daß wir als demokratisch gewählte Funktionäre eines Gremiums nicht so weiteres einen GV-Beschluß als Mißtrauensvotum ansehen können/wollen.

ZU DEN STIMMDELEGATIONEN: Das Info-Intern-Team hat vor der GV viele WUK-Mitglieder zu motivieren versucht, auf die GV zu kommen oder eine Stimmdelegation im Sinne einer Unterstützung des Team-Antrags zu bekommen. Aus organisatorischen Gründen (da jedeR nur 2 Delegationen haben kann) wurde in manchen Fällen im Einverständnis mit der/dem, die/der delegiert hat, es dem Info-Intern-Team überlassen, an wen die Stimme delegiert wird. **Frage:** Wie findest Du diese Vorgangsweise?

(gerichtet an Helga, Vorstand, Sabine Racketseder, Rudi Bachmann, Christian Neugebauer, Gerald Ravnig, Walter Hnat, Beate Mathois, Ed Baker, Vincent Abbrederis)

Helga: Bedenklich, da einseitige Information durch Antragsteller (Info-Intern-Team). Die Mitglieder sollten sich der Verantwortung und Informationspflicht, durch die Mitbestimmung entsteht, persönlich stellen. Wenn von 182 Stimmberechtigten 97 Vollmachten sind, wird die Sache für mich bedenklich. Darum in Zukunft am Besten überhaupt keine Stimmdelegation.

Beate Schachinger: Die beschriebene Vorgangsweise finde ich sehr fragwürdig, da der oder diejenige die ihre Stimme delegiert, von einer unbekanntenen Person nicht wissen kann, wie diese im konkreten Fall stimmen wird. Es ist vor einer GV nicht absehbar, wie sich die Beschlüsse im Detail verändern! Außer man sieht die GV als Farce an, in der - in einer Art Clubzwang - nur mit einer bestimmten Partei gestimmt wird. Grundsätzlich halte ich es für verfehlt, Interesse am Vereinsgeschehen zu delegieren und bin dafür, die Stimmdelegationen aus der Geschäftsordnung zu nehmen. Ein Vorteil wäre auch, daß Mitglieder, die am Vereinsgeschehen teilnehmen wollen, dies auch aktiver tun müssen (bei der letzten GV mußte man ohnehin nur jede Stimme mal 3 rechnen).

Harry Spiegel: Die Vereinsstatuten erlauben die Delegation des Stimmrechts auf Vereinsmitglieder bis zu 2

Vollmachten pro Mitglied. Auch massenweises Ausstellen von Blankovollmachten widerspricht nicht dem Vereinsstatut. Aber widerspricht das Verhältnis von 182 Stimmberechtigten zu 97 Vollmachten nicht der vom Info-Team so hart und dezidiert geforderten Meinungsäußerung? Wie kann man sich eine Meinung über eine wichtige Frage bilden, wenn man sich von der Diskussion über Probleme des WUK von vorneherein absentiert? Ich empfinde es als Unsitte, eigentlich sogar als undemokratisch, wenn man sich so ohne weiteres seiner Verantwortung zu wichtigen Fragen des WUK entheben läßt. Trotz dem Mißverhältnis dieser Stimmen hätten die Beschlüsse vermutlich nicht anders gelaute.

Sabine Racketseder: Obwohl ich selber viel persönlichen Einsatz daran gesetzt habe, möglichst viele Leute zu bewegen, zur GV zu kommen, bzw. falls sie nicht konnten oder wollten, ihre Stimmdelegation zu bekommen, ist es für mich ambivalent. Einerseits finde ich es politisch und moralisch völlig o.k. und auch notwendig, sich für eine Sache, von der man/frau überzeugt ist, zu organisieren. Andererseits fände ich es natürlich besser, wenn diese Motivationsarbeit gar nicht notwendig wäre und die Leute von sich aus kommen würden (was natürlich eine entsprechende Information voraussetzt, die es für mich derzeit nicht gibt). Was so eine "Wahlorganisation" nicht werden soll, ist, daß es nicht mehr um die Inhalte eines Antrages geht, son-

dern um Sympathie oder Antipathie für den oder die, der/die diesen Antrag einbringt, und daß so etwas wie ein "Clubzwang" entsteht.

Rudi Bachmann: Seltsam, trickreich, gemein und unsympathisch! Nicht alles, was legal ist, soll deswegen schon getan werden. Unser Zusammenleben im WUK funktioniert (wie jede Gemeinschaft) dann recht gut, wenn wir freiwillig vieles tun oder unterlassen. Durch die bekannte Quasi-Identität von Informationsbüro und Info-Intern-Team hatte eine der "Konzept-Parteien" einen entscheidenden organisatorischen Vorsprung. Durch einseitige Weitergabe von Informationsmaterial (Antrag) und Telefonanrufe bei WUK-Mitgliedern wurde diese Ungleichheit noch verstärkt. Außerdem hat diese unzulässige Verquickung von Informationsbüro Aufgaben und Info-Intern-Team-Interessen böses Blut gemacht. Es ist schade, daß die statutenmäßig mögliche Regelung jetzt in Verruf gekommen ist (vielleicht sogar dank dieser unüberlegten Aktion gestrichen wird), deren Sinn es ist (war?), daß an der GV Verhinderte (von sich aus) jemanden um Vertretung bitten können.

Walter Hnat: Es ist gut, zur Teilnahme an der GV zu werben. Auch die Stimmdelegation ist rechtlich gedeckt. Diese "Methode" wurde aber auch schon gegen die Interessen der Mitglieder und Benutzer angewendet in den letzten Jahren.

Beate Mathois: Die Vorgangsweise ist nach den derzeitigen Gepflogenheiten (Stimmdelegationen) o.k. Es

ist im WUK glaube ich nicht möglich, Stimmdelegationen zur völlig freien Verfügung zu bekommen. Dazu sind die Mitglieder zu kritisch. Hauptsächlich wurden die Mitglieder dahingehend informiert, persönlich zu kommen. Außerdem sind die Abstimmungsergebnisse so eindeutig, daß sie ohne Delegationen auch nicht anders ausschauen würden. Es ist unserer Arbeit zu verdanken, daß bei der a.o.GV mehr Mitglieder anwesend waren als bei der ordentlichen GV. Ich war immer dafür, die Mitglieder speziell zum Kommen zu animieren. Neben anderer Verände-

rungen, was GV's betrifft, habe ich schon im letzten Info-Intern festgestellt, daß ich prinzipiell gegen Delegationen bin.

Vincent Abbrederis: Es gehört m.E. zu den Aufgaben des Informationsbüros, insbesondere über wichtige Vereinsangelegenheiten die Hausnutzer zu informieren, bzw. diese einzuladen, als Vereinsmitglieder in den Gremien mitzuarbeiten. Auch steht es dem Info-Intern-Team frei, so wie jeder anderen Gruppe oder Einzelnen, WUK-Mitglieder zu informieren und zu motivieren, sich für bestimmte Anliegen

zu interessieren. Alles andere ist mehr als bedenklich. Diese a.o.GV trieb eine schon länger geübte Praxis auf die Spitze; es war eine pseudoalternativ-demokratische Farce. Mein Widerwillen gegen diese Form der Stimmdelegation hat sich verstärkt, und ich halte sie für dringend reformierbar.

Danke für Eure Antworten. Leider habe ich bis Redaktionsschluß keine Stellungnahme der beiden zurückgetretenen Vorstandsmitglieder Josef Wais und Ulf Langheinrich erhalten.

BEGRÜNDUNG FÜR DIE NICHTANSTELLUNG VON SABINE RACKETSEDER:

Die politische Verantwortung für die Führung der Geschäfte des Vereins trägt der Vorstand. Um seine Beschlüsse und Linien umzusetzen kann er nur auf seine Angestellten bauen, weil klarerweise ein einfaches Vereinsmitglied nicht vom Vorstand abhängt, sondern umgekehrt der Vorstand von der Versammlung der Vereinsmitglieder. Der Vorstand wird sich also Leute suchen, von denen er annimmt, 1. daß er mit ihnen zusammenarbeiten kann. 2. daß die bereits in einem Dienstverhältnis stehenden, mit diesen zusammenarbeiten können. 3. daß sie nicht über- oder unterqualifiziert sind usw. Wir alle wissen, daß es in der Alltagspraxis nicht so aussieht, daß alles vom Vorstand abhängt, sondern die Dienststellen führen ein gewisses Eigenleben, entwickeln Konzeptionen und Standpunkte ... Jede Organisation würde zusammenbrechen, wenn die Angehörigen ausschließlich auf Anweisungen von oben handeln würden ("Dienst nach Vorschrift"). Andererseits sind die Angestellten des Vereins und ihre Dienststellen, kein Gruppenverband, der sich zu höherer Effizienz freiwillig zusammengeschlossen hat (wie etwa manche selbstverwalteten Betriebe) und de-

ren Mitglieder gleichberechtigt und autonom sind, sondern es gibt in formaler Hinsicht eine klare Abhängigkeit und Weisungsgebundenheit dem Verein gegenüber, der durch den Vorstand repräsentiert ist und der einen Teil seiner Funktionen dem Generalsekretariat übertragen hat. Wir meinen, daß die Entscheidung über eine Neuanstellung ein Balanceakt zwischen den Interessen und Bedürfnissen der Dienststelle und den Interessen und Bedürfnissen der Leitung ist. Wir haben uns dafür entschieden dem Vorschlag des Informationsbüros Sabine Racketseeder anzustellen, nicht zu folgen, weil Sabine Racketseeder unserer Ansicht nach den oben erwähnten Kriterien nicht entspricht. Das WUK ist unter anderem deswegen ein sehr komplexes soziales Gebilde, weil die Organisation des Vereinsgeschehens und der Hausgruppen nach anderen Prinzipien aufgebaut ist die Organisation der Dienststellen. Die DienstnehmerInnen sind selbstständig Beschäftigte und dem Vorstand gegenüber weisungsgebunden. Nicht so die Vereinsmitglieder. Die Hausgruppen haben auch formal im Gegensatz zu den Dienststellen ein hohes Maß an

Autonomie (ein Beispiel von vielen ist die Entscheidungsgewalt von Bereichsplena über die Raumvergabe). Es erscheint uns nicht sinnvoll einzelne Konflikte die im Rahmen von Dienstverhältnissen entstehen oder aus der Weigerung des Dienstgebers mit einer bestimmten Person ein Dienstverhältnis einzugehen auf der Ebene des Vereins auszutragen. P.S.: Laut einer anwaltlichen Auskunft aus der Kanzlei von Dr. Höhne ist der Beschluß der a.o. GV, der im Protokoll Antrag 2b genannt wird und in dem es um Antellung und Kündigung geht, formal ungültig, weil er nicht zu einem angekündigten Tagesordnungspunkt gefaßt wurde. (Dabei wollen wir hier außer acht lassen, welche politische Bedeutung ihm zu geben ist). Laut ebenfalls anwaltlicher Auskunft gehört zum Aufgabenkreis des Vorstands die Aufnahme und Kündigung von Angestellten des Vereins (Statut 12, Abs. 6). Dies obliegt dem Vereinsorgan Vorstand und nicht den Vereinsorganen Schiedsgericht oder Generalversammlung. Der Vorstand
Vorstandssitzung, Wien, 5. Aug. 1992

I
n
f
o
r
m
a
t
i
o
n

PROTOKOLL DER AUSSERORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG VOM 24.6.92

PROTOKOLLANT: JOSEF WAIS

TOP 3: ANTRÄGE:

ANTRAG HERMANN HEN-
DRICH:

"Das Protokoll soll innerhalb von 4
Wochen vorliegen".

einstimmig angenommen.

ANTRAG VON BEATE MA-
THOIS:

Verlesung des Antrages (Text von
Beate Mathois) FEHLT!!!!

Die Gesprächsleitung verweigert
eine Abstimmung. Begründung:
Der Inhalt entspricht nicht dem
Thema der a.o.G.V.

Die Gesprächsleitung schlägt
folgenden Kompromiß vor: Das
Prinzipielle des Antrages soll als
Zusatzantrag zu Antrag 2 (Info-
Intern-Team) in der Tagesordnung
aufgenommen werden. Der Antrag
soll daher folgendermaßen lauten:

"Personen, die die Medien dieses
Hauses für die freie Meinungsäu-
ßerung nutzen und ihre Vereins-
rechte in Anspruch nehmen, dürfen
nicht aus diesen Gründen gekün-
digt oder nicht angestellt werden,
wenn ihre Qualifikation der
Stellenbeschreibung entspricht".

Sehr rege Diskussion über den
Antragsinhalt und die Vorgangs-
weise der Gesprächsleitung. In der
Folge setzt sich die Meinung der
Gesprächsleitung durch und die
Antragstellerinnen stimmen zu.

ABSTIMMUNG darüber, ob der
Antrag in der Kompromiß-Variante
in die Tagesordnung aufgenommen
soll:

Mehrheitlich angenommen (11
Gegenstimmen)

(Dieser Antrag hat die Nr. 2b. Der
Antrag 2 wird zu 2a).

Es folgt eine Diskussion über
Abstimmungsmodalitäten. Es gibt
in der Folge zwei Anträge zur
Geschäftsordnung für Abstimmun-
gen.

ANTRAG DER GESPRÄCHSLEI-
TUNG:

"Nach positiver Abstimmung eines
Antrages soll der Gegenantrag

nicht mehr abgestimmt werden."

Dieser Antrag wird mehrheitlich
abgelehnt.

ANTRAG VON BEATE MA-
THOIS:

"Sollten zwei sich widersprechen-
de Anträge die Mehrheit der
Stimmen erreichen, gilt der Antrag
als angenommen, der mehr Pro-
Stimmen für sich gewinnen kann.
Bei Stimmengleichheit soll eine
Kampfabstimmung abgehalten
werden."

Dieser Antrag wird mehrheitlich
angenommen.

Daher gilt dieser Antrag für die
Abstimmungsmodalitäten für diese
a.o. GV.

BEGINN DER VORSTELLUNG
DER ANTRÄGE 1 - VOR-
STANDSVARIANTE UND 2 (2A)
- INFO-INTERN-VARIANTE.

Antrag 1 wird von Wolfgang
Gaiswinkler vorgestellt. (siehe
beigelegte Einladung zur GV).

Antrag 2 (2a) wird von Beate
Mathois, Sabine Racketseder, und
Erika Langgartner-Feigel vorge-
stellt. (siehe beigelegte Einladung
zur GV).

Im Anschluß wird von Beate M.,
Sabine R. und Erika L-F. folgender
ZUSATZANTRAG eingereicht:

"Ed Baker, Sabine Racketseder
und Karl Badstöber sollen bis zur
GV im Dezember 1992 das Info-
Intern produzieren. Auf der
ordentlichen GV 92 sollen sich
Dreier Teams aufstellen lassen
können, um sich einer offenen
Abstimmung zu stellen".

Es folgt eine sehr ausführliche und
hitze Debatte.

Heinz Granzer meldet sich zur
Tagesordnung und fordert "Schluß
der Rednerliste" und daß keine
Diskussion zur Person von Sabine
Racketseder mehr geführt werden
soll.

Es folgen zwei ABSTIMMUN-

GEN:

"Schluß der Rednerliste":
mehrheitlich angenommen.

"Keine Diskussion zur Person
Sabine Racketseder":

mehrheitlich abgelehnt.

Die kontroverielle Diskussion
geht weiter.

In der Folge stellt Wolfgang
Gaiswinkler einen ZUSATZAN-
TRAG zum Antrag 1:

"Das Info Intern soll allen Mitglie-
dern und Hausnutzern zugesendet
werden" (Daher wird in der Folge
dieser Antrag mit 1b bezeichnet
und der Antrag 1 als 1a).

Nach Diskussion folgt ein weiterer
ZUSATZANTRAG zum Antrag 1
(1a) von Beate Schächinger:

"Es soll ein Beirat bestellt werden,
der mit je einem Mitglied aus
jedem Bereich besetzt wird und der
die Artikel, die von Mitgliedern
oder Hausnutzerinnen verfaßt
werden, auf Verleumdungen und
die Verletzungen der Rechte
anderer Mitglieder durchzusehen
hat. Diese Funktion kann durch den
Beirat bis zur endgültigen Funktion
des Forum Selbstverwaltung
ausgeübt werden oder wenn das
Forum SV diese Funktion nicht
übernehmen will, auch weiterhin
ausüben." (Dieser Antrag erhält die
Zahl 1c).

ABSTIMMUNG:

Antrag 1b: mit Mehrheit angenom-
men.

Antrag 1c: mit Mehrheit abgelehnt.

Nach Diskussion stellt Rudi
Bachmann VIER ZUSATZAN-
TRÄGE zum Antrag 2 (2a) als
Textergänzungen oder Abänderun-
gen des Textes im Antrag 2 (2a):

1. ZUSATZANTRAG (in der
Folge als 2c):

Ergänzung im Text des Antrages 2
(2a) auf Seite 7 der beigelegten
Einladung zur GV unter II, ad 1.

.. "einzige Grenzen dieses Rechtes
sind die, wo die Rechte und die

Wik -

10

Info

intern

Privatsphäre einer anderen Person verletzt werden...

2. ZUSATZANTRAG (in der Folge als 2d):
Ergänzung im Text des Antrages 2 (2a) auf Seite 8 der beigelegten Einladung oben unter II, ad 1: „...oder Unterstellungen und Anschuldigungen, die nicht belegt werden können (üble Nachrede) und wenn die Veröffentlichungen für jemanden straf- oder verwaltungsrechtliche Konsequenzen entstehen könnten, sein“.

3. ZUSATZANTRAG (in der Folge als 2e):
Folgender Satz soll nach dem in 2d zitierten folgen:

“Die Verantwortung für die Einhaltung dieser Erfordernisse hat das Info-Intern-Redaktions-Team.”

4. ZUSATZANTRAG (in der Folge als 2f):
Änderung im Text des Antrages 2 (2a) auf Seite 9 der beigelegten Einladung zur GV unter III. Redaktion, Absatz über die Konstituierung des Teams, erster Satz:

Statt ...soll das Redaktionsteam von der GV bestätigt werden... soll es heißen:

“Alle Bereiche können je ein Mitglied des Redaktionsteams nominieren und entscheiden selbst über dessen Abberufung. Der Vorstand hat die Aufgabe, die Arbeit des Redaktionsteams nach Kräften zu unterstützen und hat keinen Einfluß zu nehmen, solange dieses Konzept eingehalten wird.”

Es folgt die ABSTIMMUNG ÜBER DIE VIER ZUSATZANTRÄGE zum Antrag 2 (2a):

ZUSATZANTRAG 2C: mit Mehrheit angenommen.

ZUSATZANTRAG 2D: mit Mehrheit angenommen.

ZUSATZANTRAG 2E: mit Mehrheit angenommen.

ZUSATZANTRAG 2F: mit Mehrheit abgelehnt.

Vor den Hauptabstimmungen über die Anträge 1 (1a) und 2 (2a) gibt die Gesprächsleitung einen letzten Überblick über alle ebenfalls damit im Zusammenhang stehenden Zusatzanträge:

- Zwei Zusatzanträge zu Antrag 1

von Beate Schachinger und Wolfgang Gaiswinkler.

- Ein Zusatzantrag zu Antrag 2 vom Info Intern Team.

- Vier Zusatzanträge zu Antrag 2 von Rudi Bachmann.

ABSTIMMUNG ÜBER ANTRAG 1 (1A) MIT ZUSATZANTRAG 1B:

mit Mehrheit abgelehnt.

ABSTIMMUNG ÜBER ANTRAG 2 (2A) MIT ZUSATZANTRAG 2B BIS 2E:

mit Mehrheit angenommen.

BEGINN MIT VORSTELLUNG DER ANTRÄGE 3 (VORSTAND ZUM THEMA “EXTERNE ZEITUNG” UND 4 (HEINZ GRANZER, WIEDERHERAUSGABE EINES WUK-INFO) (SIEHE BEIGELEGTE EINLADUNG ZUR GV).

Heinz Granzer stellt Antrag 4 vor (siehe beigelegte Einladung zur GV).

Wolfgang Gaiswinkler stellt Antrag 3 vor (ebenfalls in der beigelegten Einladung)

ANFRAGE von Karl Badstöber an den Vorstand zum Antrag 3:

- Was kostet das Projekt?

- Wer soll das Projekt leiten?

ANTWORT von Wolfgang Gaiswinkler:

- Verein und Vorstand sind Herausgeber;

- über die Kosten wurden noch keine Detailuntersuchungen angestellt.

- Thomas Schaller soll Chefredakteur werden.

Sehr hitzige Diskussion. Es werden 5 ANTRÄGE ZUR GESCHÄFTSORDNUNG bzw. zur Tagesordnung gestellt:

ANTRAG TRUCKSITZ:

Auf Schluß der Debatte”.

ANTRAG BADSTÖBER:

“Auf 3 Minuten Redezeitbeschränkung”.

ANTRAG REINI:

“Die Abstimmung der Anträge 3 und 4 soll erst auf der ordentliche G.V. im Dezember erfolgen.

Vorher soll die Meinung der HausnutzerInnen mit Hilfe von Fragebögen etc. erkundet werden und auf einer Hauskonferenz

ausgewertet und diskutiert werden.”

ANTRAG THOMAS SCHALLER: “Eine Arbeitsgruppe soll bestimmt werden, die die Vorarbeit leisten soll. Er selbst und z.B. Karl Badstöber sollen in der Arbeitsgruppe sein.”

ANTRAG WALTER HNAT: “Wenn heute keine Beschlüsse über die Anträge 3 und 4 fallen, soll dem Vorstand die Vollmacht entzogen werden, Werk & Kultur weiter erscheinen zu lassen und damit bis zum Dezember vollendete Tatsachen zu schaffen.”

In der darauf folgenden Diskussion schlägt Thomas Schaller folgende Personen für die Arbeitsgruppe “Externe Zeitung” vor: sich selbst, Heinz Granzer, Karl Badstöber und auf Anfrage kann er sich auch mit Walter Hnat eine Zusammenarbeit vorstellen.

Nach weiterer Diskussion werden die ABSTIMMUNGEN durchgeführt:

ANTRAG TRUCKSITZ: mit Mehrheit angenommen.

ANTRAG BADSTÖBER: daher hinfällig.

ANTRAG REINI: mit Mehrheit angenommen.

ANTRAG SCHALLER: mit Mehrheit angenommen. Es werden aber keine Namen für die Arbeitsgruppe genannt.

ANTRAG HNAT: daher hinfällig oder Walter Hnat hat seinen Antrag zurückgezogen (in der Turbulenz war das nicht mehr genau feststellbar und auch der Videofilm gibt darüber keine exakte Auskunft).

ABSTIMMUNGEN DER ANTRÄGE 3 UND 4:

ANTRAG DES VORSTANDES 3 mit Mehrheit abgelehnt.

ANTRAG HEINZ GRANZER 4 mit Mehrheit abgelehnt.

Der ANTRAG 5 von der “Dritte Welt-Gruppe” von Günther Nattkämpfer (siehe beigelegte Einladung zur GV) wird von ihm zurückgezogen.

I
n
f
o
r
m
a
t
i
o
n

SYMPOSIUM: NEUE KULTUR - STANDORTE UND PERSPEKTIVEN IN OST UND WEST

PRESSESTELLE

Vom 2. bis 5. Juli fand im Wiener WUK (Werkstätten- und Kulturhaus) ein international besetztes Symposium zum Thema "NEUE KULTUR - Standorte und Perspektiven in Ost und West" statt.

An der Fülle der Referate und Diskussionsbeiträge zeigten sich die verschiedensten Zugänge zu dem sehr weit gesteckten Thema.

Vermutlich aufgrund der sommerlichen Hitze und Kopfmüdigkeit fiel die mediale Präsenz eher dürrig aus - weshalb wir auf diesem Wege die markantesten Statements nochmals in Auszügen wiedergeben.

Norbert Sievers von der Kulturpolitischen Gesellschaft in Hagen konstatierte in seinem Einführungsreferat ein neues Interesse an der Soziokultur - zumindest im deutschsprachigen Raum:

"Es scheint als erlebe die Soziokultur gegenwärtig auch kulturpolitisch eine größere Aufmerksamkeit. Kaum eine Stadt, die sich nicht auf ihren Vierfarbprospekten mit dem bunten Treiben und der gewachsenen Vielfalt soziokultureller Praxis schmückt. Ist die Soziokultur damit etabliert? Und welche Einebnungen ihrer Autonomie hat sie dafür in Kauf nehmen müssen? Was ist aus den alten emanzipatorischen Ansprüchen der 70er Jahre geworden? Welche neuen Perspektiven gibt es im kommenden Jahrzehnt? Worin besteht die Selbstverständniskrise, die die Akteure und Akteurinnen der Soziokultur zur Zeit plagt?

Ein Ausgangspunkt für die kulturpolitischen Reformvorhaben vor 20 Jahren war die Kritik an dem tradierten Kulturbetrieb der 50er und 60er Jahre, ihren institutionalisierten Formen und dem elitären Charakter der Einrichtungen. Kritisiert wurde über-

dies der 'affirmative Charakter' der Kultur und die restaurative Kulturpolitik jener Zeit, die sich in Kunst- und Heimatpflege erschöpfte und aktuelle gesellschaftliche Fragen und Probleme unberücksichtigt ließ.

In den 80er Jahren hat sich der Begriff Soziokultur von einem Kulturpolitikbegriff tendenziell zu einem Praxisbegriff gewandelt. Mit Soziokultur wird seither nicht mehr in erster Linie eine spezifische kulturpolitische Reformprogrammatik beschrieben, sondern ein ausdifferenziertes kulturelles Praxisfeld außerhalb der etatisierten Kultur im Überschneidungsbereich von Kultur-, Bildungs- und Sozialarbeit, in dem die Akteure auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlichen Erfolgen um kulturelle Innovation und Selbstorganisation bemüht sind.

Gegenwärtig ist auch von einer Krise der Soziokultur die Rede, von einem Stillstand des Projekts emanzipatorischer Politik, von der Erschöpfung der utopistischen Energien, von einem inhaltlichen Bedeutungsverlust der Soziokultur und vom Abschied von allzu hohen Erwartungen und überschäumendem Optimismus der frühen Reformer - trotz oder gerade wegen der 'verborgenen Erfolgsgeschichte' der Soziokultur. Denn der Erfolg der Soziokultur war so offenbar nicht einkalkuliert und wird jetzt zum Problem.

Eva Krings spricht in diesem Zusammenhang von einem 'undeutlichen Verlustgefühl', das die Akteure der Soziokultur plagt, weil ihnen nach langjährigem Bemühen endlich Erfolg beschieden sei. 'Auch am Erfolg kann man scheitern'.

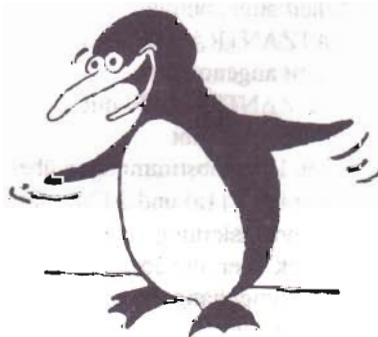
Die Verunsicherung der Soziokultur hat also etwas mit ihrer Weiterent-

wicklung zu tun und der dadurch hervorgerufenen Differenzierung. Weil sie diese aber selbst will und befördert ('Vielfalt als Konzeption') kann sie sich nicht beklagen. So paradox es klingt: Es liegt in der Logik ihrer Entwicklung und ihrem Selbstanspruch, daß sie auf Dauer nicht sein kann, was sie früher einmal gewesen sein mochte. Deshalb wird die Soziokultur mit ihrer Identitätskrise wohl weiter leben müssen."

Werner Eckl vom Theater E.X.I.L. 84 in Palermo geht in seiner Analyse über die Krise der Soziokultur einen Schritt weiter:

"Was tun, wenn der Gegenkultur, Alternativkultur, Soziokultur oder Neuen Kultur die Luft bzw. die Politik ausgeht?

Im selben Maß, in dem es jener neuen Kultur zunehmend an politischen Überzeugungen und/oder an innerer Notwendigkeit fehlte, kam es zu ihrer Inflation. Alles wurde plötzlich Kultur, und wenn alles Kultur sein soll, besteht zumindest die Gefahr, daß nichts mehr Kultur ist. Das Zentrum Mitteleuropas quoll über an kulturellen Alternativangeboten, die Gegenkultur verlangte Anerkennung und erhielt sie. Die sogenannte innovative Kultur trug dem innovativen Charakter ihrer Gegenparts Rech-



nung, gewährte Freiräume und Subventionen. Alles war plötzlich erlaubt, Skandale verkamen bestenfalls zu kulturpolitischer Folklore und die Gegenkultur wurde - wenn auch als Stiefkind - Gegenstand städtischer wie staatlicher Haushaltspläne.

Ich lebe seit neun Jahren am Ende Europas in Palermo/Sizilien und produziere dort Theater und Video. Wann immer ich nach Mitteleuropa komme, enden Gespräche und Diskussionen bei der Sinnkrise der kulturellen Produktion, d.h. ich treffe auf ein gewisses Unbehagen darüber, daß in einer Art schmerzfreiem Vakuum produziert wird, wo alles in Watte gebettet und damit harmlos ist. Wo das Leben immer behaglicher wird, kommt in der Kultur Unbehagen auf, und je unbehaglicher das Leben ist, umso leichteres Spiel hat grundsätzlich die Kultur. Das mag absurd oder pervers erscheinen, ist aber mehr als ein Verdacht.

Die Härte und Offenheit der Konflikte an den südlichen und östlichen Peripherien Europas entsprechen der Verschwommenheit der Brennpunkte im Herzen Europas. Das ist keine Anklage, sondern eine nüchterne Feststellung. Jahrzehntelang hat das Zentrum die Peripherie mit kulturellen Modellen versorgt, bis zur heutigen Sinnkrise, wo angeblich nichts mehr wirklich Sinn macht, weil die große Orgie, wo alles Kultur war, vorbei ist. Neue Moden machen - Gespenstern gleich - die Runde, um sofort wieder in der Versenkung zu verschwinden; Begriffe wie 'world music' und 'Transavantgarde' stehen für die Orientierungslosigkeit, mit der der Tanz auf dem Vulkan verzweifelt fortgesetzt wird. Statt über Inhalt und Formen einer neuen Kultur, die immerhin Kunst und Ästhetik beinhaltet, zu sprechen, hält man fest an versteinerten Begriffen wie Soziokultur, indem man in erster Linie deren Finanzierbarkeit berät. Vielleicht ist es an der Zeit, vom Zentrum aus in die Peripherie zu schauen, was nicht heißt, daß sich die Versorgung mit kulturellen Modellen umkehren muß, aber der Puls der Zeit schlägt - zumindest heute - alle-

mal an den Rändern Europas." Ähnlich argumentierte Ludvik Hlavacek, Kunsthistoriker und Herausgeber der Zeitschrift Kunst aus Prag in seinem Referat "Das Individuum und die Institution."

"Selbstverständlich gab es (Anm.: vor 1989) Konflikte mit der Macht, aber diese verstärkten nur die Freiheit des Individuums, wenn es sich einmal für das Leben in Freiheit entschieden hatte.

Nach Unterzeichnung der Charta 77 mußte ich etliche Jahre als Arbeiter an der Maschine arbeiten, die ein große Bahnstation beheizte. Ich fühlte mich damals wie ein richtiger freier Mann.

Die Macht der Kommunisten wurde dadurch ermöglicht, daß sie den öffentlichen Raum total beherrschten und daß sie ihm sein Grundattribut entzogen: Seine Freiheit. Nicht dem Individuum, sondern dem öffentlichen Raum entzogen die Kommunisten die Freiheit. Durch die Unterbrechung der Kommunikation, durch die Verhinderung des gesellschaftlichen Dialogs, kam die schreckliche kulturelle Leere, die Stumpfheit der ewigen Gegenwart ohne Zukunft zustande."

So unterschiedlich sich die Ausprägungen soziokultureller Praxis in den einzelnen westeuropäischen Staaten gestalten, so verschieden waren bzw. sind die Voraussetzungen "Neuer Kultur" in den Staaten des ehemaligen Ostblocks.

War es z.B. in der ehemaligen CSSR

oder in Polen durchaus möglich, sich in "subkulturellen Nischen" selbst zu organisieren, standen in Rumänien die Chancen, selbst initiativ zu werden, gleich null.

Ondine Dascalita vom Kulturministerium in Bukarest berichtete über die "Beschwerden der Transition in Rumänien":

"Die schmale Gratwanderung zwischen brotloser Kunst und einer völligen Kommerzialisierung der Kunst hat begonnen. Doch befinden wir uns noch am Anfang des Weges. Einerseits ersticken wir unter der Last eines überholten Systems von staats-eigenen Unternehmen, andererseits ist die Privatinitiative im kulturellen Bereich - mit Ausnahme einer kulturell teils fragwürdigen verlegerischen Tätigkeit - kaum entwickelt; Kunstschaffende und Kunstverwalter sind im Getriebe der alten Kultureinrichtungen gefangen.

Wir dürfen nicht vergessen, daß der kommunistische Polizeistaat zwar Kunst und Künstler zensiert hat und manchen die Luft zum Atmen und Arbeiten nahm, den meisten Künstlern aber sicherte er ein Leben fast ohne materielles Risiko. Nun aber müssen die Kunst- und Kulturschaffenden eine neue Lektion lernen, auch dieses Mal ist es ein Kampf auf Leben und Tod. Doch wird er nicht gegen die ideologische, sondern gegen die ökonomische Zensur geführt."



PROGRAMM SEPTEMBER

Di 1.9.

Mi 2.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR

Do 3.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR

Fr 4.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR

Sa 5.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 10.00 - 13.00 UHR

So 6.9.

Mo 7.9.

Di 8.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR

Mi 9.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR

Do 10.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR

Fr 11.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR

Sa 12.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 10.00 - 13.00 UHR

So 13.9.

Mo 14.9.

Di 15.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR
KL. SAAL RECHTS 15.09 - 20.09
THEATERGRUPPE GOHAR MORAD: MOHAMMED EIN SPIEL ÜBER FLÜCHTLINGE

Mi 16.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR
KL. SAAL RECHTS 15.09 - 20.09
THEATERGRUPPE GOHAR MORAD: MOHAMMED EIN SPIEL ÜBER FLÜCHTLINGE

Do 17.9. 02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR
KL. SAAL RECHTS 15.09 - 20.09
THEATERGRUPPE GOHAR MORAD: MOHAMMED EIN SPIEL ÜBER FLÜCHTLINGE

WO?

Fr	18.9.	02.09.-26.09 ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR	KL. SAAL RECHTS 15.09 - 20.09 THEATERGRUPPE GOHAR MORAD: MOHAMMED EIN SPIEL ÜBER FLÜCHTLINGE	18.09 -19.09 IM HOF WANDER-FREI-LUFT-KINO IPROGRAMM GESPIELT VON SIXPACK FILM
Sa	19.9.	02.09.-26.09 ED SCHULZ-MALEREI 10.00 - 13.00 UHR	KL. SAAL RECHTS 15.09 - 20.09 THEATERGRUPPE GOHAR MORAD: MOHAMMED EIN SPIEL ÜBER FLÜCHTLINGE	18.09 -19.09 IM HOF WANDER-FREI-LUFT-KINO IPROGRAMM GESPIELT VON SIXPACK FILM
So	20.9.		KL. SAAL RECHTS 15.09 - 20.09 THEATERGRUPPE GOHAR MORAD: MOHAMMED EIN SPIEL ÜBER FLÜCHTLINGE	
Mo	21.9.			
Di	22.9.	02.09.-26.09 ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR		
Mi	23.9.	02.09.-26.09 ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR	23.09 -27.09 CASA DEL SAUSAGE SPIELT THE SUPERSONIC SHAKESPEARE REMIX	
Do	24.9.	02.09.-26.09 ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR	23.09 -27.09 CASA DEL SAUSAGE SPIELT THE SUPERSONIC SHAKESPEARE REMIX	
Fr	25.9.	02.09.-26.09 ED SCHULZ-MALEREI 14.00 - 19.00 UHR	23.09 -27.09 CASA DEL SAUSAGE SPIELT THE SUPERSONIC SHAKESPEARE REMIX	
Sa	26.9.	02.09.-26.09 ED SCHULZ-MALEREI 10.00 - 13.00 UHR	23.09 -27.09 CASA DEL SAUSAGE SPIELT THE SUPERSONIC SHAKESPEARE REMIX	
So	27.9.		23.09 -27.09 CASA DEL SAUSAGE SPIELT THE SUPERSONIC SHAKESPEARE REMIX	
Mo	28.9.			
Di	29.9.			
Mi	30.9.			

KUNSTHALLE EXNERGASSE

02.09.-26.09
ED SCHULZ-MALEREI

FOTOGALERIE

Ab 02.09 DREI
FOTOKÜNSTLER AUS DER
CSFR.

SONSTIGES

GEBURTSTAGSFEST IN
MICHELSTETTEN MIT KON-
ZERT VON THE LOST SOULS
AM 12.09 & 13.09

GR.SAAL/HOF

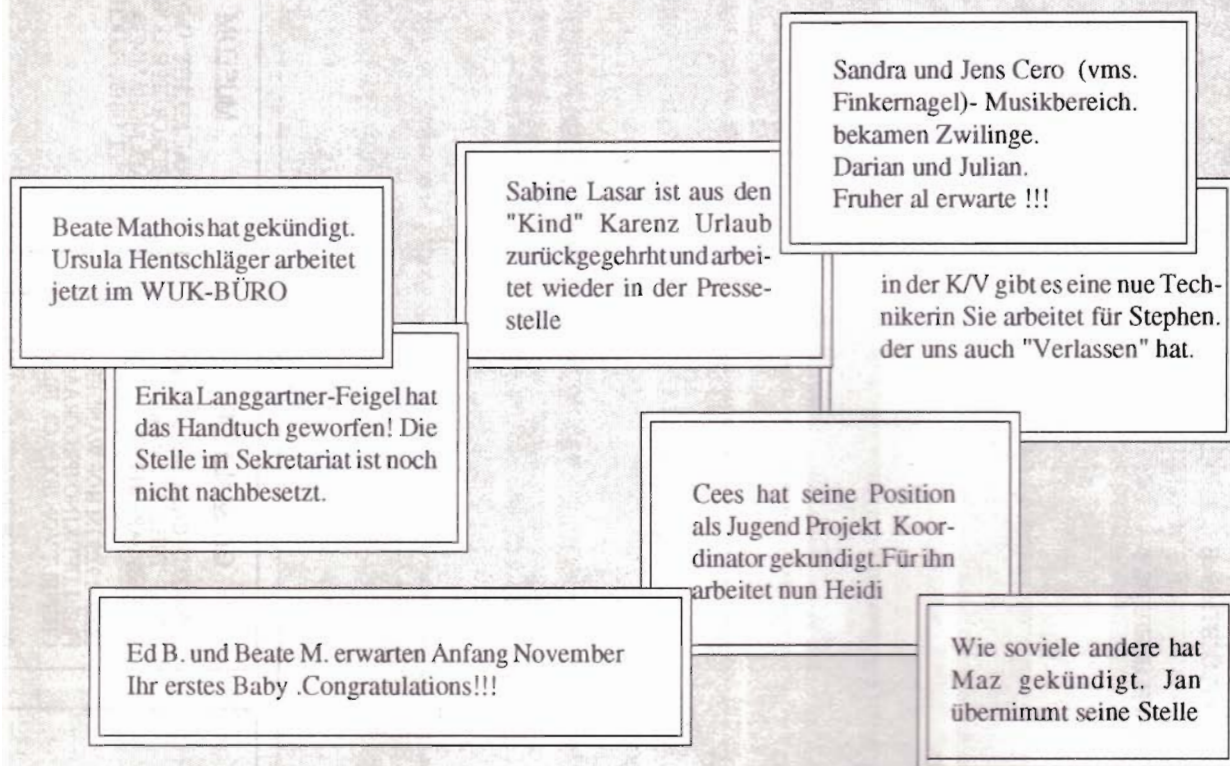
23.09 -27.09 CASA DEL SAUSAGE
SPIELT THE SUPERSONIC
SHAKESPEARE REMIX

18.09 -19.09 IM HOF WANDER-
FREI-LUFT-KINO IPROGRAMM
GESPIELT VON SIXPACK FILM

06.10 SENIORENFEST 15.00 UHR
INTERNATIONALES PROGRAMM
17.00 UHR SENIOREN GESELL-
SCHAFTSTANZ KARTEN BEIM
WIENER SENIOREN ZENTRUM

MUSEUM

KL. SAAL RECHTS 15.09 - 20.09
THEATERGRUPPE GOHAR
MORAD: MOHAMMED
EIN SPIEL ÜBER FLÜCHTLINGE



MELDEPFLICHT FÜR BAULICHE VERÄNDERUNGEN IM WUK

INFO AUS DEM WUK-BÜRO

Der Gebäudekomplex Währingerstraße 59 ist seit Ende 1988 im Eigentum der Gemeinde Wien. Häuser der Gemeinde sind im Magistrat verwaltungstechnisch in zwei Kategorien geteilt, in Amtshäuser und Wohnhäuser. Da das WUK und auch das FKZ nicht zu Wohnzwecken dienen, führt die Gemeinde uns als Amtshaus. Zuständige Architektin für die Renovierung des Hauses ist Lore Kleindienst, die mit der MA26 (Amtshäuserverwaltung der Gemeinde Wien) einen jährlich zu erneuernden Baubetreuungsvertrag abgeschlossen hat. Als solche haftet Lore gegenüber der Gemeinde und anderen Behörden für den Bauzustand des Hauses. Für Lore ist es daher unabdingbar, daß sie von baulichen Veränderungen in unserem Haus, die

durch Gruppen eigenhandig immer wieder vorgenommen werden, zumindest weiß und im gegebenen Fall auch andere Lösungen verlangen kann. Lore: "Ich glaube, Ihr seid auch nicht einverstanden, wenn Dinge, für die Ihr verantwortlich seid, ohne Euer Wissen und ohne Eure Zustimmung hinter Eurem Rücken beliebig verändert werden, so daß sie nicht mehr den gesetzlichen und technischen Bestimmungen entsprechen. Ich darf in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß auch an den haustechnischen Einrichtungen wie der Elektro-, Wasser-, Heizungs- und Sanitärinstallation nicht herumgebastelt werden darf. Um sicherzustellen, daß alle WUK-Mitglieder von diesem Umstand informiert sind, möchte ich diese Punkte in einer

verbindlichen Hausordnung aufgenommen sehen, die von allen Mitgliedern schriftlich zur Kenntnis genommen wird." Ebenso hat natürlich der Verein ein berechtigtes Interesse, von baulichen Veränderungen zu wissen und gegebenenfalls den Bedürfnissen des Vereins angemessene Lösungen zu verlangen. Diese Interessen zu wahren und Ansprechpartner der Gruppen für bauliche Veränderungen zu sein ist Teil meines Aufgabenbereichs als Angestellter des Vereins. Da Lore und ich nahezu täglich miteinander arbeiten, reicht es, wenn die betreffenden Gruppen sich an mich wenden. Das sollten sie aber auch in ihrem eigenen Interesse rechtzeitig tun... Hans Mariacher

WICHTIGE ANLAUFSTELLEN IM HAUS

i
n
f
o
r
m
a
t
i
o
n

Kunsthalle Exnergasse
(Kontakt: Franziska Kasper)
Tel.: 401 21 42
Öffnungszeiten:
Di.-Fr: 14.00-19.00
Sa: 10.00-13.00

Stadt-Beisl
Tel: 408 72 24
Öffnungszeiten:
Tägl: 11.00-02.00

Aktive Senioren
Tel.: 408 26 16
Kontakt: Fr. Mayer

Offene Fahrradwerkstatt
Öffnungszeiten:
Mo, Di, Mi: 15.00-19.00

WUK-Büro (Hans Mariacher/Bau)
Tel.: 401 21 23
Anwesenheitszeiten:
Mo: 9.30-10.30
Mi: 15.00-16.00

WUK-Büro (Ursula Hentschläger/Schlüssel)
Tel.: 401 21 24
Anwesenheitszeiten:
Mo: 12.00-17.00
Di u. Mi: 11.00-14.00

Pressestelle:
Tel.: 401 21 34
Anwesenheitszeiten:
Mo-Fr.: 9.00-16.00

Offenes Fotolabor
Kontakt: Gebhard Sengmüller
(Tel.: 557 80 22)

Veranstaltungsbüro
Tel: 401 21 31
Anwesenheitszeiten:
Di u. Mi: 13.00-17.00

Offene Keramik
Kontakt:
Leslie De Melo (Tel.: 420 82 05)

Multikulturelles Zentrum
Tel.: 402 06 38
Anwesenheitszeiten:
Mo-Fr 9.00-16.00

Informationsbüro
Tel.: 401 21 20
Anwesenheitszeiten:
Mo-Fr: 9.00-13.30 und
14.30-22.00
Sa-So: 14.00-17.30 und
17.30-22.00
(Feiertagen wie Sa-So)

Faxnum. vom Informationsbüro
Tel.: 403 27 37

Wiener Seniorenzentrum
Tel: 408 66 92
Kontakt:
Walter Hnat

Psychopannenhilfe
Tel.: 402 78 38
Kontakt:
Harry Spiegel

Generalsekretariat (Helga Smerhovsky)
Tel: 401 21 27
Anwesenheitszeiten:
Mo-Fr: 12.00-17.00

Fotogalerie
Tel.: 408 54 62
Öffnungszeiten:
Di u. Fr: 14.00-19.00
Mi u. Do: 17.00-21.00

Dialog
Tel.: 48 71 21
Kontakt: Manuel Valdes
Anwesenheitszeiten:
Mo-Fr: 9.00-13.00

Unterstützungskomitee für politisch verfolgte AusländerInnen
Tel: 408 42 10
Anwesenheitszeiten: Mo-Do: 9.00-17.00
Fr: 9.00-13.00

Initiativräume (Kinosaal)
Kontakt:
Michael Krammer
Tel.: 597 48 46

BERICHTE AUS DEN BEREICHEN

von Karl Badstöber

I
n
f
o
r
m
a
t
i
o
n

-) STRUKTUR DES MUSIKBEREICHS
-) PROGRAMMGRUPPE
-) FÖRDERUNG AN DEN VORSTAND

Nach nunmehr fast drei Jahren als Schriftführer des Musikbereichs hat sich naturgemäß einiges an Protokollen und sonstigem Papier bei mir angesammelt. Aus den "bindenden Beschlüssen 1990/91" wurde die "Struktur des Musikbereichs". Die modifizierte Version, hier nun wiedergegeben, weist nur geringfügige Änderungen bzw. Erweiterungen der Vorjahresversion auf. Einiges wird für Außenstehende, die unsere Situation im Haus nicht oder nur teilweise kennen, ein wenig übertrieben oder gar unverständlich erscheinen. Daher habe ich manches mit Kommentaren (kursiv) versehen, weil zum Teil überholte, schon erledigte, oder stetigen Änderungen unterworfen Passagen einen falschen Eindruck hinterlassen könnten.

STRUKTUR DES MUSIKBEREICHS

Folgende Vertreter/Delegierte des Bereiches bzw. auszufüllende Funktionen und deren Kompetenzen/Aufgaben wurden September 1991 vom Bereich auf ein Jahr (Ende August 1992) gewählt/bestätigt:



MUSIKBEREICH!!



Jederzeitiger Aus-/Eintritt ist möglich, wenn a) das Mitglied der Gruppe einen Ersatz stellt und b) dieser Ersatz durch das Plenum bestätigt wird.

1) SCHRIFTFÜHRER/IN, SCHRIFTFÜHRER/IN-STELLVERTRETER/IN:

Führt Vorsitz der monatlichen Bereichsplena. Anlaufstelle für: Informationen an den Bereich (Postfach). Erstellt die Tagesordnung und führt das Plenumsprotokoll. **BEREICHSSTRUKTUR:** (Verwaltung von Karteien, Mitgliederlisten, Schlüssellisten, Raumnutzungsplan, Änderungen und Bekanntgabe. **HAUSOBLIEGENHEITEN** (HK, GV, Arbeitsgruppen (wenn nicht anders vorgesehen), etc.)

2) KASSIER/IN, KASSIER/IN-STELLVERTRETER/IN:

Kassiert den ermittelten Kulturschilling und verwaltet die Gelder. Erstellt jährlich (SEPTEMBER) Bilanz. Selbstverwaltung des Bereichsbudgets erfolgt durch Kassier

in Zusammenarbeit mit der Programmgruppe.

3) BEREICHSTECHNIKER

: Aufnahmen und Konzertmitschnittegegen Entgelt. Technische Beratung sowie Reparaturen. Technische Leitung (Mischen) bei Hofveranstaltungen, WuK-Musik-Schiene (wenn nicht anders vorgesehen) etc.

4) DELEGIERTE:

Derzeit gibt es folgende Delegierte in auf Zeit vorhandenen Arbeitsgruppen:

WUK-FORUM: Karl Badstöber und Ed Baker. Für die Bestätigung einer Delegation immer die Zustimmung des Plenums erforderlich.

5) BAULICHE ANGELEGENHEITEN:

Für Information, Vorbesprechung etc., ist ein/e VertreterIn des Bereiches in Zusammenarbeit mit der Programmgruppe zuständig.

6) INTERNE (BEREICHS-) ANGELEGENHEITEN:

Gruppenbetreuung bei Streitfällen, Information etc. werden von einer/einem BereichsvertreterIn übernommen. Dieser/diesem obliegt auch die Demo-Archivverwaltung im Theaterbüro.

7) PROGRAMMGRUPPE

Setzt sich aus obgenannten VertreterInnen (Pkt. 1-6) zusammen und hat neben den obgenannten noch folgende Aufgaben: **SOMMERMUSIK** im WUK im HOF. **KONZERTVERANSTALTUNGEN DURCH DEN BEREICH** (Direkter Auftrag durch das Ple-

num, eventl. Unkostenabdeckung durch Bereichsgelder, Kalkulation etc.)

VERANSTALTUNGEN

:(Demos, Infos, Plakate, Infrastruktur, Vertäge, etc.) BAU/

Lautstärkegruppe: (Information, Vorbesprechung etc.)

INTERNE (BEREICHS-) ANGELEGENHEITEN

(Gruppenbetreuung bei Streitfällen, Information, etc.)

VERTRETER DES BEREICHS:

(Sprecher-Vorstand/

Generalsekretariat

nur mit Protokoll und direktem Auftrag durch das Plenum).

Sämtliche Entscheidungen/Vorschläge/Anträge werden von der Programmgruppe i.A. verfasst und durch das Plenum bestätigt.

Sitzungen der Programmgruppe sind jeweils mittwochs vor dem Plenumstermin um 19 Uhr.

8) PLENUM

Jeder MusikerIn hat das Recht/Pflicht seine/ihre Gruppe beim Plenum zu vertreten und sämtliche Informationen weiterzuleiten. Jede Gruppe muß beim Plenum vertreten/als entschuldigt in die Anwesenheitsliste eingetragen sein. Beim zweiten nicht entschuldigtem Fernbleiben lädt das Plenum durch den Schriftführer die Gruppe zum nächstfolgenden Plenum ein. Sollte die Gruppe daraufhin wieder nicht zum Plenum erscheinen, so ist sie durch Beschluß des Plenums aus dem Bereich auszuschließen.

Dem Plenum obliegt die Entscheidung über sämtliche den Bereich betreffenden Obliegenheiten durch Formulierung eines Antrags in der Tagesordnung und dessen Abstimmung. Sämtliche andere mündliche oder schriftliche Abmachungen mit Dritten sind ungültig.

Das Plenum entscheidet in Streitfällen durch Abstimmung, wenn

a) sämtliche Parteien anwesend sind und

b) diese ausdrücklich auf der Tagesordnung angeführt sind. Das Plenum lädt bei etwaigen Anfragen Vorstand/ Angestellte/Bereiche ein oder erteilt den betreffenden Delegierten einen



Auftrag zur Anfrage. Es werden ausschließlich die Tagesordnungspunkte behandelt die zu Beginn des Plenums festgehalten wurden. Die Plena werden bis auf Widerruf in der PPH, jeweils den ersten Donnerstag im Monat abgehalten und beginnen um 19 Uhr. Bis 19 Uhr 30 ist die Tagesordnung zu erstellen.

9) BINDENDE BESCHLÜSSE:

Das Vermieten der Musikproberäume ist nicht gestattet. Anfragen zwecks Proberaum sind in Zukunft in schriftlicher Form einzubringen. In der IKO (Informationsstelle) wurde eine Liste aufgelegt, in der sich alle Proberaumsuchenden eintragen können. Unterricht im Musikbereich muß dem Bereichsplenum bekanntgegeben werden. Know how sowie Instrumentarium sind zu vermieten. Bei zweimaligem Nichterscheinen einer Gruppe bei ordentlichen Bereichsplena wird diese Gruppe mit einem eingeschriebenen Brief erinnert. Dreimaliges Nichterscheinen entspricht einer automatischen Selbstkündigung (lt. Hausordnung). Über die Vergabe von Proberäumen entscheidet in letzter Konsequenz das Bereichsplenum. Ebenso wird bei Neuaufnahme bzw. Ausschluß einer Person/Gruppe im Plenum entschieden

Anträge an den Vorstand sind in schriftlicher Form vom Plenum zu

erstellen, abzustimmen und dem Vorstand vorzulegen.

1101 ist weiterhin als Ersatzproberaum geführt, wird jedoch erfahrungsgemäß (da er dafür zu klein ist) fast nicht als solcher genutzt.

Nachsatz: Das Plenum beschloß einstimmig die Reinhaltung der Vorräume zukünftig qualifiziertem Personal zu überlassen und die damit verbundenen Kosten aus der Bereichskasse abzudecken. Weiters wurde die Anschaffung eines Staubsaugers durch den Bereich einstimmig beschlossen. (Mittlerweile gibt es den Staubsauger im Raum 2109 auszuborgen). Ed BAKER und Harry SPIEGEL wurden als Ehrenmusikereinstimmig (bei Harry eine Stimmenthaltung) in den Bereich aufgenommen.

Erika Langgartner-Feigel wurde einstimmig zur EhrenmusikerIn gewählt.

FORDERUNG AN DEN VORSTAND:

Betrifft: Vereinbarung zwischen dem Musikbereich und dem Vorstand. Diese einstimmig beschlossene Vereinbarung wird dem Vorstand in schriftlicher Form durch den Schriftführer übergeben. Im Falle von Änderungen oder Ergänzungen ist dies mit folgenden Delegierten unbedingt abzusprechen: Karl Badstöber, Gerald Raunig und Manfred Schäffer.

Weiters müssen sämtliche Änderungen/Ergänzungen durch das Plenum bestätigt werden. Um unsere Gesprächsbereitschaft einmal mehr zu dokumentieren und um etwaige Mißverständnisse auszuräumen geben wir Euch die mit 2. April 1992 einstimmig angenommene Vereinbarung des Musikbereichs wieder. Zur Erinnerung: Derzeit besteht keinerlei Abmachung bezüglich der leisen Theaterveranstaltungen. Seit September 1991 sind alle Einschränkungen der Proben unsererseits freiwillig zum Zeichen des guten Willens erfolgt. Diverse Aktionen von Veranstaltern und Akteuren wie z.B. Besuche in Proberäumen wurden und werden als Störung unseres Probebetriebes angesehen und tragen auf keinen Fall zur Verbesserung der Situation bei. Daher haben wir folgende Vereinbarung von unserer Seite her verabschiedet und geben euch nun die Möglichkeit zur Stellungnahme. Die Reihenfolge der einzelnen Punkte der folgenden Vereinbarung ist als Wertung anzusehen, d.h. die Folgepunkte treten erst in Kraft wenn die vorausgegangenen Punkte positiv bestätigt bzw. erledigt sind. Die Vereinbarung ist für alle Beteiligten bindend und tritt nach positiver Kenntnisnahme und Bestätigung durch den Vorstand in Kraft.

VEREINBARUNG

1) Der zweite Samstag jedes Monats ist Fixtermin für Veranstaltungen aus dem Musikbereich im großen Saal/ Foyer.

*) Termine, die sich für 1992 doch noch ergaben: 3. Oktober, 28. November und 5. Dezember 1992.

2) Der Musiksommer erstreckt sich



über drei Wochen (Juli oder August) jeweils freitags und samstags 17-21 Uhr im HOF/bei Schlechtwetter im Beisl.

*) Dieses Mal waren nur zwei Wochen, nächstes Jahr aber dann richtig, mit Fixbühne und Plakaten.

3) Die Veranstaltungen durch den Musikbereich beim jährlichen WuK-Geburtstagsfestrecken sich in drei aufeinanderfolgenden Tagen, nämlich Freitag, Samstag und Sonntag.

*) Dieses Jahr wegen des regen Interesses auf einen Tag, nämlich den 3. Oktober 1992 konzentriert. (Es werden nur zwei Gruppen auftreten!)

4) Für alle obgenannten Veranstaltungsreihen werden dem Bereich große P.A. und Monitoring, kleine P.A., div. Kabel, Mikrophone plus Kabel, Bühne bzw. Bühnenelemente, Licht plus Lichtanlage, A1 Druckplakate - sowie Catering der Gruppen kostenlos zur Verfügung gestellt. Alle anfallenden Kosten bezüglich Techniker, Roadies und sonst. Personal trägt der Verein. Etwaige Einnahmen werden unter den veranstalteten Gruppen zu gleichen Teilen aufgeteilt

*) Mittlerweile ergaben sich hier andere Modalitäten (500,- ÖS je Musiker - von uns als Entgegenkommen des Bereichs gesehen - im Jahr 1992.) Ab 1993 1.000,- je Musiker.

5) Der Vorstand/Baubeauftragte/ArchitektInnen verpflichten sich binnen zwei Jahren alle in Frage kommenden Proberäume (2102/03/04/06/08/09/10/11) mit einer Raum in Raum Installation auszustatten bzw. austatten zu lassen

*) Zumindest adäquat dem noch fertigzustellenden Raum 2102, bezüglich Lautstärkeproblem aber noch von Erfahrungswerten (Messungen etc.) abhängig.

6) Der Musikbereich erklärt sich bereit die Kinderfestwochen (bei gleichbleibender Dauer und Abwicklung) sowie Theaterveranstaltungen der leisen Art durch den hauseigenen Theaterbereich muß

a) definitiv am Anschlag/Ankündigung als Veranstaltung des hauseigenen Theaterbereichs erkennbar sein
b) mind. 1 Monat vorher mittels

Anschlag an die Proberaumtüren bekanntgemacht werden unbedingt dahingehend zu unterstützen leise bzw. gar nicht zu proben

*) Dieser Punkt wird ersatzlos gestrichen, da er sich ohnehin in Punkt 7) widerspiegelt und außerdem einige Aufregung bei denjenigen hervorrief, die ihn als politischen Schachzug mißinterpretiert haben

.7) Weiters erklärt sich der Musikbereich bereit, bedingt die leisen Theaterveranstaltungen zu unterstützen, und zwar bei vorheriger Ankündigung mittels Anschlag an Proberaumtüren mind. 1 Monat vor her, *) für das Plenum sogar 6-8 Wochen vorher

bei einem Veranstaltungszeitraum von 20 - 22 Uhr,

*) jetzt in den hellen auf 21 Uhr und in den dunklen Monaten auf 2030 verlegt bei einer durchgehenden Spieldauer von nicht länger als einer Woche,

*) siehe unten bei einem Veranstaltungsrahmen eine leise Veranstaltung jedes zweite Monat.

*) Für 1992 folgende Termine: Oktober?(wird erst ende August bekannt), 13. - 22. November 1992 20Uhr30 bis 23 Uhr, Dezember? (Info im September - max. 5 Tage).

*) Das Entgegenkommen des Musikbereichs bedeutet absolute Ruhe bei Premieren und ähnlich wichtigen Terminen, sowie leises bzw. kein Proben bei leisen Theaterveranstaltungen. Die Proponenten des Musikbereichs wachen über die Einhaltung der Probenpausen während der vereinbarten Tage und Stunden, bzw. das Veranstaltungsbüro wird die Proponenten tatkräftig unterstützen.

Persönliche Anmerkung hierzu: Selbst die wenigen Ergänzungen bedeuten schon, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen. Die Gespräche waren bisher äußerst anregend und konstruktiv, auch das Klima hat sich in der Zwischenzeit um einiges verbessert. Die Gespräche werden nach dem 20. August fortgesetzt und die Ergebnisse dann hier abgedruckt.

BERICHTE AUS DEN BEREICHEN

VON BEATE MATHOIS

Bericht über die Ereignisse im Theaterbereichs von Herbst 91-Sommer 92

Als Grundlage dieses Berichts wurden die Protokolle vom 4.9.91 bis 17.6.92 verwendet. Da vor Erscheinen des Info-intern keine Rücksprache mit dem Bereich möglich ist, werde ich hauptsächlich aus den Protokollen zitieren.

Der Theaterbereich bestand mit 1.4.92 aus 10 fixen Gruppen, wovon 7 regelmäßige Theater- oder Tanzproduktionen herstellen, 3 Trainingsgruppen sind, und 6-8 Gastgruppen sind, die auch teilweise produzieren. WUK-Geburtstag: Fischen im Dunkeln

Der Theaterbereich beteiligte sich am 10 Jahre WUK-Geburtstag mit einem Abend im großen Veranstaltungssaal. 9 Gruppen präsentierten dort kurze Szene, Improvisationen oder Experimente unter dem Titel "Fischen im Dunkeln". Der Abend wurde auf Video aufgenommen.

Kontakt Musikbereich/Bereichsübergreifendes

Der Musikbereich nahm Kontakt mit dem Theaterbereich auf. Dazu aus dem Protokoll vom 18.9.91 Tagesordnungspunkt 1) Reini Dan-zinger animiert zu Kommunikation und

THEATER TANZ

Austausch zwischen den Bereichen. Beate hat ein extra Fach für den Musikbereich im Ordner angelegt, wo deren Protokolle zwecks Informationsaustausch nachgelesen werden können. Desweiteren würde der Musikbereich das Theaterbüro gerne mitbenützen. (Protokoll Ende)

Am 6.11.91 beschloß der Bereich die Mitbenutzung des Theaterbüros durch den Musikbereich.

Am 6.11.91 beschloß der Bereich zusammen mit dem Musikbereich einen Antrag bezüglich einer zu installierenden AG-Forum Selbstverwaltung auf der ordentlichen Generalversammlung zu stellen. Auch der Antrag auf Anstellung der Putzkräfte fand vom Bereich Unterstützung. Am 19.2.92 schloß sich der Bereich

einem Antrag des Musikbereichs und des Sozialbereichs zu einer außerordentlichen Generalversammlung zum Thema "Medienpolitik" an.

Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsbüro

Die Kündigung von Richard Schweitzer der das Theaterprogramm für das Veranstaltungsbüro gestaltet hatte, und die damit verbundenen Stellenausschreibung des Veranstaltungsbüros, löste eine Diskussion im Bereich aus. Dazu aus dem Protokoll vom 6.11.91 Tagesordnungspunkt 5: Erstes Brainstorming "Interessen des Bereiches"

1. guter, professioneller Veranstalter
2. experimentelle Wochen zur Präsentation von Projektarbeit u.a. auch Lesungen, offene Tage, 3 Wochen Aufführungsprogramm.
3. Veranstaltungsort und -programm sind aneinander besser anzupassen, mit den Gegebenheiten leben, Vielzweckraum, nicht Theaterraum, d.h. freie Theaterszene
4. "Fischen im Dunkeln" als Beispiel für solche offene, prozeßhafte, nicht abgeschlossene Arbeit.
5. Arbeit mit wenig Mitteln/Aufwand, jedoch Qualität
6. Problemöglichkeit
7. Budget auftreiben, vergrößern BewerberInnen für die Stelle des/der





Theaterproramierers/in sollen unter dem Gesichtspunkt der Zusammenarbeit mit dem Theaterbereich ausgewählt werden. Das Veranstaltungsbüro soll zu einem Informationsaustausch eingeladen werden. (Protokoll Ende).

Das Bedürfnis des Bereiches bei der Nachbesetzung der Stelle im Veranstaltungsbüro mitbestimmen zu wollen und sogar Bereichsmitglieder bevorzugen zu wollen wurde vom Veranstaltungsbüro nicht positiv aufgenommen. Die Diskussion ging im Bereich weiter. In der Zwischenzeit führte das Veranstaltungsbüro Gespräche mit Personen die sich für diese Stelle beworben hatten. Darunter waren auch Willi Dorner und Anita Kaya aus dem Bereich, die ihre Bewerbung nach dem Gespräch zurückzogen. Harald Begusch und Karin Wolf, die ein sehr ausführliches Konzept ausgearbeitet hatten, kamen in die engere Auswahl und wurden dann doch nicht angestellt. Am 29.1.92 teilte das Veranstaltungsbüro dem Bereich mit, daß Helmut Hartmann bis Herbst 92 auf Werkvertrag das Theaterprogramm übernehmen soll. Harald, Karin und Helmut wurden vom Plenum zu Gesprächen eingeladen. Zur gleichen Zeit erarbeiteten Claudia Maier, Miguel Gaspar und Beate Mathois aus dem Bereich einen Konzeptvorschlag für die Zusammenarbeit zwischen Bereich und Veran-

staltungsbüro. Dieser Vorschlag löste eine bereichsinterne Diskussion aus. Sigrun Bohle und Sabine Bründl arbeiteten einen Fragebogen zum Thema "Gemeinsamer Nenner des Theaterbereichs" aus. Das Ergebnis dieses Fragebogens sollte für die entgeltliche Konzeptausarbeitung verwendet werden und lag Anfang Sommer 92 noch nicht vor.

Am 5.2.92 und 18.3.92 stellte sich Helmut Hartmann im Bereich vor. Helmut nahm bis Sommer 92 oft am Theaterplenum teil.

Strukturänderung innerhalb des Bereiches

Aus dem Protokoll vom 1.4.92, Tagesordnungspunkt 3, Der Zustand des Bereiches: Ausgehend von einem Gespräch über das Plenum auf dem Helmut sich und sein Konzept vorgestellt hat, kommen die Anwesenden zu dem Schluß, daß der Theaterbereich eine grundlegende Veränderung dringend nötig hat. So wie die Struktur jetzt ist, ist es unmöglich verbindliche Kriterien zu erstellen und aktiv auf Vorschläge, Anregungen und Ideen zu reagieren. Es entsteht die Idee, 2 der Theaterräume an jeweils 2 der produzierenden Gruppen zu vergeben, die dann längerfristig und professionell darin arbeiten können. Der 3. Raum steht weiterhin den anderen Gruppen zur Verfügung. Diese Idee ist sehr radikal und bedeutet eine ziemliche Neu-

orientierung. Deshalb ist es wichtig, daß alle Gruppen sich darüber und über ihre eigene Situation Gedanken machen. (Protokoll Ende)

Diese Diskussion wurde bis Sommer 92 nicht abgeschlossen.

Investitionen

In diesem Zeitraum investierte der Bereich hauptsächlich in die Räume "Flamingo Bingo" und "Flieger". Unter anderem wurden verschiedene Ausbesserungsarbeiten im "Flamingo Bingo" erledigt und eine neue Stereoanlage für den "Flieger" gekauft.

Produktionen

In diesem Zeitraum wurden ca. 11 Theater- und Tanzproduktionen und eine Video in den Räumen des Theaterbereichs produziert. Davon waren 2 Produktionen von Gastgruppen. Außerdem wurde für 2 Wiederaufnahmen geprobt. Von diesen Produktionen wurden 4 im Rahmen der "Tanzsprache" und eine Wiederaufnahme und eine Theaterproduktion im Rahmen des Theaterprogramms im WUK gezeigt. (Diese Angaben habe ich erfragt und mich versucht zu erinnern, da es keine Aufzeichnungen des Theaterbereiches darüber gibt. Fehler sind daher nicht ausgeschlossen.)



ALTERNATIV-VIDEOGRUPPE

Wir stellen vor: ALTERNATIV-VIDEOGRUPPE

Seit 1978, also schon lange vor der WuK-Zeitrechnung, wurden von dieser Gruppe denk-(merk-)würdige Ereignisse mittels Video dokumentiert. Demos, Friedensbewegung und natürlich die Anfänge des WuK finden sich hier wieder, längst Vergessenes und Kurioses taucht da wieder auf. Von den ersten Gehversuchen bis zum heutigen Tag wurde und ist diese Gruppe, wie üblich in diesem Haus, von wechselnder Zusammensetzung geprägt.

Bedingt durch Arbeits- und Lernprozeß haben viele der ehemaligen Beteiligten eigene Wege eingeschlagen und ihre Vorstellungen verwirk-



licht. Man kann hier von einer wirklich offenen Gruppe sprechen, wo jedeR zur Mitarbeit willkommen ist, auch wenn es ausschließlich darum geht, eigene Ideen umzusetzen. Die Alternativ-Videogruppe, zur Zeit bestehend aus Heinz Granzer und Ewald Koch, legt ihr Hauptaugen-

merk auf WuK-Dokumentationen. Vom Rockkonzert bis zur Generalversammlung findet sich fast alles Wissenswerte über dieses Haus. Einige Schmankerl, die man/frau sich nicht entgehen lassen sollte, wären die 10 Jahre WuK-Dokumentation (die 20minütige Kurzfassung und die Eineinhalbstundenfassung), "Erkundungen" - vier Teile einer Langfassung über Entstehung der WuK-Initiative, Friedensbewegung 1982 bis 1985 und Musik im WuK 1982.

Kontakt: Heinz Granzer, natürlich im WuK, Stiege 2, 2. Stock, Raum 1406.

INBETWEENIES

VON KARL BADSTÖBER

Wo bleibt das Positive, Herr Badstöber?

Na, ich als echter Wiener tu mir da halt a bisserl schwer, einmal net zu raunzn, aber bitte, mittlerweile gibt es ja wirklich eine ganze Menge Positives zu berichten, als da wäre: Der Musiksommer 1992 war in zweierlei Hinsicht ein Erfolg. Zum Einen natürlich für die Hausmusikgruppen, zum Anderen auch für die Hauskommunikation. Wobei doch, sollte sich der Musiksommer im Hof etablieren, noch einiges an Arbeit (wie z.B. die Einrichtung einer wetterfesten Bühne) zu leisten ist. Auch sollte der Musiksommer meines Erachtens in eine (noch mehr) experimentelle und von der Lautstärke her der Situation im Hof angepaßte Richtung weitergeführt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsbüro war (und ist) ausgezeichnet und sollte beispielgebend für die Zukunft sein.

Herzlichen Dank an Vincent und Jan im speziellen, Dank an das Veranstaltungsbüro. Einen herzlichen Dank an den Beisitzbetrieb, vor allem an Evelyn Dittrich. Ebenso Dank an Heinz Granzer, Ritchie und Karin Gross, Fritz Grössing, Maz Lauterer, usw. usw.

Die eigentliche Schiene des Musikbereichs (WUK-MUSIK, der zweite Samstag im Monat), die es erst einmal zu etablieren gilt, beginnt dann im Oktober 1992.

Baulich hat sich natürlich auch einiges getan, für den Musikbereich ein Dankeschön an Hans Mariacher. Der Gute hat sich nämlich nebenbei noch die Arbeit angetan, sich mit unserer Programmgruppe diverse Sitzungen zwecks Informationsaustausch und bestmöglichen Lösungen der altbekannten Bauprobleme des Musikbereichs abzuhalten.

Auch die AG WuK-Forum Selbst-

verwaltung (jetzt WUK-FORUM) ist ein gutes Stück weitergekommen. Sollte der direkte Draht zur Basis nicht verloren gehen, so wäre das WUK-FORUM als Bindeglied zwischen Basis und Verwaltung und als Ideenbörse, um nur zwei Aufgaben zu nennen, nicht nur ein Stück Basisdemokratie, sondern auch echte Entlastung für den Vorstand.

Vorausschauend erwähnt werden sollte die Arbeitsgruppe "Werk und Kultur", deren primäre Aufgabe es sein wird, alle Ansprüche an ein nach außen wirkendes Medium entsprechend der finanziellen Möglichkeiten umzusetzen.

So, jetzt werden sich natürlich alle diejenigen ärgern, deren positive Erfahrungen hier keinen Niederschlag gefunden haben. Und genau das sollte schon einmal Grund genug sein, selbst die Feder in die Hand zu nehmen...

I
n
f
o
r
m
a
t
i
o
n

CONSUMMA-SUMMARUM

VON KARL BADSTÖBER

BÜCHERVERBRENNUNG

Wenn sich der geneigte Leser oder auch die geneigte Leserin, konfrontiert mit (unüblichen) Aussagen wie Kampfabstimmung, Kälte oder Destruktion, voll Abscheu schüttelt, wie mag er/sie erst auf folgende Aussagen reagieren: Regime (Stalinismus/Nazismus), Diktatur, Zensur, Bücherverbrennung; Der/Die Ahnungslose ahnt nie wie arg argwöhnisch argumentierende Ängstliche emotionell reagieren. So geschehen bei der letzten Generalversammlung, ihres Zeichens außerordentlich. Und doch nicht nur die, die Anträge einbrachten, sondern vor allem die Handvoll altlastschleppender, von der Hauspolitik (Historie) enttäuschter WuKlerInnen machten Stimmung. Aufbau von Feindbildern und Abbau von Verständnisbereitschaft gingen Hand in Hand. War und ist es doch ein durchaus ehrbares und legitimes Anliegen, die interne Hauskommunikation mittels internem Medium - sprich: Info Intern - mitzugestalten, war die Durchsetzung dieses Antrages weit von ebenjenem obgenannten entfernt. Jetzt, mit ein wenig Abstand betrachtet, brachte dieser

Junitag zwar einen direkten Auftrag der Generalversammlung an den Vorstand (bezgl. Info-Intern), richtete aber gleichzeitig einige schwer wiedergutzumachende Schäden an. Der Vorstand sprach von Rücktritt, da man die Generalversammlung als Mißtrauensantrag wertete, Josef Wais (Vorstand) ist (ebenso wie Ulf Langheinrich) zurückgetreten; Zum Einen wegen der ungerechtfertigten Anschuldigungen, für die zu entschuldigen sich außer dem Musikbereich, aus dessen Reihen mit Sicherheit einige, doch längst nicht alle dieser unsachlichen und destruktiven Meldungen kamen, noch niemand gefunden hat. Sich zu finden, zu (ver)sammeln und Probleme zwar langwierig, aber in gutem Einvernehmen zu lösen, wäre ja die eigentliche Bestimmung der Generalversammlung. Uns allen ist aber weder Kraft noch Zeit im notwendigen Ausmaß gegeben, sodaß ohne Vorbereitungsarbeit (Thematik) und ohne Struktur (Gesprächsleitung) ein Scheitern unvermeidlich wäre. Doch eben in jener Vorbereitung liegt doch auch die Gefahr der Bevormundung der Generalversammlung. Aus dieser Angst heraus hat sich das Info-Intern-Team sehr gründlich auf diese

Generalversammlung, bzw. auf Antrag 1 derselben, vorbereitet.

Verfolgt man die Geschichte ein wenig, so stellt man unschwer fest, wie schwer es eigentlich war, dieses Blatt herauszubringen. Das ist bis zu einem gewissen Teil auch notwendig, doch gab es bald mehr Konzepte als Ausgaben des internen Mediums. Zusätzlich haben wir es uns selbst auch nicht leicht gemacht, nichts auf die leichte Schulter genommen. Genommen wurde uns dafür zeitweilig das Vertrauen in die Hausinstitutionen. Das mag als Entschuldigung für die angeblich so demagogische Vorgangsweise gelten. Für die Haßtiraden, Abgesänge und Unflätigkeiten, die da so zwischendurch passierten und für die sich das Info-Intern eigentlich nicht verantwortlich sehen kann, gibt es keine Entschuldigung. Dafür hat jetzt der Begriff "Info-Intern" einen ähnlich bitteren Beigeschmack wie weiland "Vorstand". Und das gilt es schleunigst zu ändern! Beides!

Dazu soll(ten) nachstehende Statements eigentlich dienen, wenngleich es klarerweise auch um die Eindrücke der ao. GV geht:

STELLUNGNAHME ZU CONSUMMA SUMMARUM

ANTWORT VON BEATE MATOIS

Die kollektive Form des absurden Verhaltens ist wohl die gefährlichste, weil die Absurdität niemandem mehr auffällt und weil sie als "Normalität" sanktioniert wird. Es war für die meisten Nachkriegskinder in Deutschland selbstverständlich, daß es unanständig oder zumindest unangebracht sei, den Eltern zu ge-

naue Fragen über die Wirklichkeit des Dritten Reiches zu stellen, oft war es sogar regelrecht verboten. Das Verschweigen dieser Zeit, d.h. auch der elterlichen Vergangenheit, gehörte genauso zu den gewünschten "guten Manieren" wie die Verleugnung der Sexualität um die Jahrhundertwende.



Obwohl der Einfluß dieses neuen Tabus auf die Entwicklung der Neurosenformen empirisch ohne Schwierigkeiten nachzuweisen wäre, bleibt das System der überlieferten Theorie gegen diese Erfahrungen resistent, weil nicht nur Patienten, sondern auch Analytiker Opfer der gleichen Tabuisierung sind. Es fällt ihnen leichter, mit den Patienten die von Freud längst aufgedeckten sexuellen Zwänge und Verbote, die oft nicht mehr die unseren sind, zu verfolgen, als Verleugnungen unserer Zeit, d.h. auch diejenigen ihrer eigenen Kindheit aufzudecken. Doch aus der Geschichte des Dritten Reiches konnten wir u.a. lernen, daß das Ungeheuerliche nicht selten gerade im "Normalen", in dem von der großen Mehrheit als "ganz normal und selbstverständlich" Empfundene liegt.

Aus "Am Anfang war Erziehung"
Von Alice Miller

Meiner Meinung nach gibt es zwei sehr wichtige Aspekte dieser Zeit. Der eine ist eine gezielte Massenvernichtung unvorstellbaren Ausmaßes, der andere kollektive Verhaltensformen, die so etwas möglich machen. Ich habe den Eindruck, daß diese Verhaltensformen in unserer Gesellschaft und damit auch im WUK sehr tief verwurzelt sind und wir die Aufgabe haben sie wahrzunehmen und zu ändern. Eine sehr schwierige Aufgabe, besonders deshalb weil, meiner Meinung nach, diese Verhaltensweisen nicht mit politischen Anschauungen in Zusammenhang stehen müssen.

Lieber Karl!

Natürlich ist es sehr gut die Geschehnisse der außerordentlichen GV aufarbeiten zu wollen, ich habe aber den Eindruck, beim durchlesen Deiner Zeiten, daß Du eher an eine Abmachung denkst: "Ab jetzt sind wir lieb".

Die Aufarbeitung der außerordentlichen GV und damit auch der Geschehnisse die zu derselben führten, kann aber nur ein Prozess sein, der von allen Beteiligten gewollt, und an dem aktiv gearbeitet wird. Nur so könnte gegenseitiges Vertrauen wachsen. Leider sehen diese Bereitschaft nicht.

Die Strategien die normalerweise vor, bei und nach GV's angewendet werden sind auch hier voll im Gange:

1. Verhindern zu genaue Information zu Verbreiten

2. Verhindern, daß die GV zu genaue Beschlüsse fast

3. Versuchen Wege zu finden GV-Beschlüsse zu umgehen

Dazu gibt es natürlich die Gegenstrategien.

Ich glaube, daß es schon lange klar ist was die Mehrheit der Vereinsmitglieder für ein Meinungs-bild hat, was sie unterstützen will und was nicht. Es gibt aber Personen, die nicht akzeptieren können, daß sie für einen Verein tätig sind und deshalb nicht ihre Meinung sondern die der Mehrheit der Mitglieder zählt. Der Vorstand ist noch immer unwissend und naiv, auch ängstlich (verständlicher Weise) und begiebt sich immer mehr in Abhängigkeit von Geschäftsführung und Angestellten, die nicht von der GV gewählt wurden. Ich wähle als Mitglied also einen Vorstand, was



der aber tut ist sehr stark von anderen Personen abhängig. Dieses Spannungsfeld, das wie ein dichtes Netz über dem Geschehen im WUK liegt, kann, meiner Meinung nach, nur dann gelöst werden wenn die GV ihre Aufgabe wahr nimmt und dem Vorstand mittels genauer Beschlüsse präzise Aufträge erteilt.

Dies ist in Ansätzen auf dieser außerordentlichen GV geschehen, auch wenn die Form zweifelsohne zu Wünschen übrig läßt.

1. Der Antrag vom Info-intern-Team war sehr genau vorbereitet und die Mitglieder waren gut informiert. Die außerordentliche GV hat durch Abstimmungen aber auch durch Diskussionen inhaltlich sehr verbindlich gemacht was sie will.

2. Die Abstimmung über die externe Zeitung hat speziell gezeigt, daß die GV sehr wohl im Stande ist verantwortungsbewußt zu handeln. Obwohl die Spannung im Raum schon unerträglich war kam es zu keinen Trotzbeschlüssen. Nachdem der Antrag vom Vorstand nicht sehr genaue Angaben zu den Inhalten, zur Umsetzung und gar keine zur budgetären Belastung des Personalbudgets und des Produktionsbudgets für Werk und Kultur, das ja beträchtlich steigen dürfte, aufwies, entschied die außerordentliche GV nicht kategorisch gegen so eine Zeitung, sondern verlangte lediglich genauer informiert zu werden. Eine logische Entscheidung wenn man bedenkt um welche Geldbeträge es in diesem Fall geht. Ich habe im WUK schon viele GV's erlebt, auch diese, die so chaotisch waren, daß sich heute noch manch einer/e davor fürchtet und ich muß sagen, daß die Entwicklung, durch die Geschäftsordnung für GV's und durch eine genauere Vorbereitung durch den Vorstand aber auch durch eine größere inhaltliche Beteiligung der Mitglieder, eine positive ist.

Obwohl wir uns die Frage stellen sollte ob wir wirklich GV's anstreben wo jeder/e brav aufzeigt und nichtmehr ungestümes emotionales Gehabe an den Tag legt, gibt es doch Verhaltensformen, die nur sehr robuste Menschen auf die Dauer aushalten. Neben denen die Du aufgezählt hast möchte ich im speziellen die zwei Reden von Harry Spiegel über Sabine Racketseder erwehnen. In der ersten bezeichnet er sie als Lügnerin, aber die "Entschuldigungsrede" war dann nicht nur länger, sondern noch schlimmer. Es ist schon auffällig, daß im speziellen Frauen, die kritisch auftreten, immer wieder nicht auf inhaltlicher Ebene sondern mit solchen Untergriffen begegnet wird und das nicht nur von Männern. Auch ich war (und bin?) Opfer solcher Fertigmachmethoden. Bei mir hat sich bis jetzt noch niemand entschuldigt und soweit ich weiß auch bei Sabine Racketseder noch nicht. Das möchte ich nur noch ergänzen an Deine Aufforderung anhängen.

Deine Mitarbeiterin

LIEBER KARL! DAß ICH DICH SCHÄTZE, WEIßT DU! ABER!!

ANTWORT VON GERALD RAUNIG, MUSIKBEREICH.

Lieber Karl!

Daß ich Dich schätze, weißt Du! Daß Du mich so wenig schätzt, daß ich einen derart fehlerhaften, daher teilweise fast unverständlichen Artikel lesen und ihn dann noch kommentieren muß, fasse ich nun sicherheits halber als besoffenen Versuch auf, unsere Kommunikation wenigstens auf schriftlicher Basis zu erhalten. Ich habe dieses Stück Papier deswegen gleich als Unterlage für meine Jause in Verwendung genommen. Hier nichtsdestoweniger ein paar Bemerkungen hierzu und zum allgemeinen Thema:

An Deine Adresse, Karl! Es war definitiv nicht "die eigentliche Bestimmung dieser Generalversammlung, sich zu finden (Selbstfindung ist zwar durchaus fruchtbar, hier dürfte jedoch "einander zu finden" gemeint sein), zu (ver)sammeln und Probleme zwar langwierig, aber in gutem Einvernehmen zu lösen", diese Generalversammlung war vielmehr eine gezielte Aktion einer Gruppe von Vereinsmitgliedern, einen möglichst großen Teil der "Basis" zu mobilisieren (das Wort will hier wertfrei verstanden sein), eine Aktion also, die einerseits sachlich weit über das in der Vorbereitungsphase so in den

Vordergrund gerückte Thema der Pressezensur hinausging, andererseits aber - offensichtlich auch für das Info-Intern-Team, wer auch immer das ist und war, - in ihrer Form weit über guten Geschmack und menschliches Benehmen hinausging. Ich hoffe, nicht nur Du, sondern besonders die anderen Initiatoren/-trien dieser Generalversammlung haben daraus gelernt und sind sich darüber im klaren, daß der Generalversammlungsbeschluß, den Antrag des Teams anzunehmen, keinen "Sieg" und schon gar nicht einen "Sieg" über den Vorstand darstellt, genauso wie es keine "Niederlage" für, oder gar eine allgemeine Mißtrauenskundgebung gegen den Vorstand gab. Festzuhalten bleibt, daß es einerseits dem Vorstand nicht gelungen ist, die Generalversammlung, also die interessierte "Basis", von seinem Konzept zu überzeugen, aus welchen Gründen auch immer, daß andererseits die Vorgangsweise der verantwortungslosen Lobbybildung auf allen Seiten nur und ausschließlich dem WUK als Ganzem und der Verständnisbereitschaft im speziellen großen Schaden zufügt.

An die Adresse des Vorstands, oder besser der Vorstandsmitglieder, die

hauptsächlich aufgrund der Vorkommnisse auf der Generalversammlung ihren Rückzug aus der WUK-Politik bekanntgegeben haben, was ihnen zugegebenermaßen jederzeit völlig zusteht und was sie vielleicht einfach als Menschen der sensibleren Sorte auszeichnet: Der Ton auf Generalversammlungen war auch in der Vergangenheit oft weit entfernt von nüchterner und menschlicher Argumentation und der so oft heraufbeschworenen Verständnisbereitschaft, die Verbalinjurien im Juni also höchstens ein unerfreulicher Höhepunkt einer unerfreulichen Entwicklung. Andererseits wäre es mir persönlich lieber, mich mit einer in unsachgemäßem und unpassendem Ton/Stil operierenden "Basis" herumschlagen zu müssen, als einer Herde von unpolitischen Hausnutzern "vorzustehen". Eine Angst glaube ich letztlich dem Vorstand jedoch jetzt schon nehmen zu können: Das Info-Intern-Team wird von uns (der "Basis") gerade jetzt mit Argusaugen überwacht werden und bei etwaigem Machtmißbrauch (heißt nicht zuviel Kritik) im Dezember sofort abgelöst.

BERICHTIGUNG ZU EINIGEN AUSSAGEN DES MUSIKBEREICHES AUF DER LETZTEN AO.GV

VON KARL-HEINZ (STEFAN) STURM.

Der uns allen am Herzen liegende Vorstand (!!!) wurde mit einem Wort konfrontiert (Bücherverbrennung), daß in ihm Erinnerungen an das dunkelste Zeitalter der zivilisierten Welt hervorrief. Nun muß man dieses

"Blasphemische Wort" als Parabel sehen und nicht als Verurteilung einzelner Vorstandsmitglieder. Es gab auch nicht den geringsten Anlaß für uns, die ehrenwerten Mitglieder dieses Gremiums in den Dunstkreis

DANGER

**RESTRICTED
AREA**

“Nationalsozialistisches Gedanken-
gut” zu drängen. Auch der Begriff
“Berufsverbot für DKP-Mitglieder
in den 60er Jahren” ist nur als Wink
mit dem Zaunpfahl zu betrachten!

**) Sinngemäß sollten diese Parabeln
und Methaphern nicht den IST-Zu-
stand, sondern die Angst vor einer
möglichen Zukunft ausdrücken, dies
wurde durch Wut und Angst, Frei-
heitsdrang und “Nicht-bevormundet-
werden-wollen” verstärkt, ist aber
auf keinen Fall als persönlicher An-
griff zu sehen. Hingegen gab es auch
Zwischenrufe die wir - der Musik-
bereich - als persönlich ansehen, mit
denen wir aber nichts zu tun hatten
und auch nichts zu tun haben wollen!*

*(Ergebnis eines Gesprächs mit dem
Autor. Anm.d.Red.)* Es muß wohl
jedem klar sein, daß der Musik-
bereich, der sich doch zu zwei Drittel
aus proletarisch denkenden und auch
in diesem Bereich sozialisierten, selb-
ständig agierenden Individuen rekrui-
tiert, sich in Fragen wie Medien-
politik, freie Meinungs-äußerung und
Gleichberechtigung, besonders en-
gagiert!!!

Abschließend muß ich noch mein
Mißfallen darüber kund tun, daß die
wahrhaft Schuldigen wieder einmal
nicht die menschliche Größe besa-
ßen, sich ihre zu recht verdienten
verbalen Schläge auch persönlich an
dem als Regenschutz und Windfang

befindlichen Körperteil (wie schon
einmal Karl Farkasz sagte: “Manch
besitzen den Kopf nur, damit es nicht
hineinregnet), in einem Zustand
freudiger Erregung abzuholen. Au-
ßerdem trat das ein, was wir am
wenigste erwartet hatten, zwei Vor-
standsmitglieder traten von der poli-
tischen (manche würden wohl Ver-
gleiche mit Ka-kanien herstellen)
Bühne des WuK ab. Leider waren es
auch die Vernünftigsten. Ich muß
zum Schluß dieser netten Abhand-
lung noch ein klassisches Zitat von
Österreichs liebsten Dramatiker und
Dichter einbringen: Und zum Schluß
fällt alles der Lächerlichkeit anheim!
Wie Thomas Bernhard doch weit-
blickend dachte.

NACHMERKUNGEN ZUR GENERALVER- SAMMLUNG

VON RUDI BACHMANN.

Einen ausführlichen Bericht von der
GV am 24. Juni (“WUK-Medien-
politik”) voraussetzend, merke ich
hier an, was mir aufgefallen, in Erin-
nerung geblieben und erzählenswert
ist. Nämlich...daß der Vorstand, ob-
wohl er gewusst hat, daß sein Kon-
zept schwach ist und vielerorts nicht
geliebt wird, nicht ernsthaft versucht
hat, einen Konsens-Antrag zum Info-
Intern zu formulieren.

daß sich auch sonst niemand, vor
allem das Info-Intern-Team nicht,
ernsthaft darum bemüht hat.

daß mit dem Schicksal anderer er-
schreckend leichtfertig umgegangen
wird (vom Anstellen und Raus-
schmeißen bis zu den Behörden ans
Messer liefern).

daß der Vorstand nicht imstande war,
die kritisierte Nichtanstellung zu
begründen (obwohl das gar nicht
schwer wäre).

daß es so viel bösen Willen gar nicht
geben kann, wie auf so einer GV
wechselseitig unterstellt wird.

daß die Stimmung manchmal zwi-
schen Fußballplatz und Wirtshaus
geschwankt ist (Schreien, Johlen,
Buh-Rufe, Füsetrameln, Schieds-

richter zum Telefon, Bierkonsum,
Gläser zerklirren, dunkle Verdächti-
gungen und Andeutungen...).

daß es manchmal aber auch zuge-
gangen ist wie im Parlament, z.B.
beim Hereinpfiffen von Teil-
nehmerInnen eines zufällig (?)
gleichzeitig im Hof stattfindenden
Festes kurz vor Abstimmungen. Zum
Beispiel aber auch durch ein typi-
sches Regierungs- und Oppositions-
Verhalten. *) *Das GV-Fest des
Musikbereichs war sogar mittels Pla-
katen angekündigt und fand im Kel-
ler statt. Anm.d.Red.)*

daß offenbar sogar die Nazis schon
mitten unter uns sind (Zitate: “wie
die Bücherverbrennungen vor 50 Jah-
ren” und “Werk und Kultur in
terminologischer Nähe zum Nazi-
Jargon”).

daß, ganz legal natürlich, mit sehr
befremdlichen Mitteln mobilisiert
wurde, die den Methoden der bösen
Parteien um nichts nachstehen (Kei-
len von Blanko-Stimmübertragungen
bei Uneingeweihten, Weitergabe von
unvollständigen/einseitigen Informa-
tionen, Einsammeln von Stimm-
übertragungen durch Bereiche etc.).
daß bei den Abstimmungen immer

gleich im Dreierschritt gezählt wer-
den konnte, weil fast jede/r 3 Stimm-
zetteln hochgehalten hat.

daß mit 185 Stimmen (bei halb so
vielen Leuten) mehr als die Hälfte
der WUK-Mitglieder anwesend war.
daß die Bereiche aber sehr ungleich
vertreten waren (mobilisiert haben).
daß viele Unentschlossene (Neutra-
le), die sich erst eine Meinung bilden
wollten und daher ehrlich (und nicht
polemisch) Fragen stellen oder Be-
denken äußern wollten, genau drei
Alternativen hatten: a) sich ausla-
schen zu lassen, b) ignoriert zu wer-
den und c) den Mund zu halten.

ANTRÄGE ZUM INFO-INTERN

daß ich, obwohl ich nie als Anhänger
eines der Konzepte aufgetreten bin,
vor Beginn der GV vom Info-Intern-
Team scherzhaft als “Gegner” ange-
sprochen wurde.

daß die Präsentation der Info-Intern-
Konzepte eher peinlich wirkte - der
Vorstand unvorbereitet, unsicher,
stotternd - das Team pathetisch, eine
kleine Show abziehend.

daß das undemokratische und
basisferne am Vorstands-Vorschlag
leicht zu erkennen war (Entschei-

dung = Redaktion = Dienststelle = Vorstand).

daß das undemokratische und basisferne am Team-Vorschlag jedoch nicht durchschaut wurde (Entscheidung = Redaktion = 3-Personen-Team; die anderen können "kommen").

daß der vom Vorstand untersagte Artikel nach den Beschlüssen dieser GV erst recht nicht erscheinen könnte. *) siehe Zusatzanträge zu Pkt. 1 - Protokoll der ao. GV. Anm.d.Red.)

daß die Behauptung des Vorstandes, nach Zurückweisung dieses Artikels sei kein neuer, überarbeiteter, vorgelegt worden, zu meiner größten Überraschung unwidersprochen blieb.

daß es ganz andere Gründe als die vorgeblichen haben muß, wenn die Zurückweisung eines Info-Intern-Artikels solche Wogen schlägt.

DIE ANDEREN ANTRÄGE

daß nach der Entscheidung über das Info-Intern und der darauffolgenden Pause die aggressive Luft größtenteils draußen war.

daß der Vorstand bezüglich "Werk und Kultur" bereits von sich aus positive Änderungen initiiert hat und daß er hier (für mich überraschend) weit besser vorbereitet und von seinem Konzept überzeugt war.

daß mir niemand sagen konnte, für was und für wen wir ein "Werk und Kultur" oder ein "WUK-Info" überhaupt brauchen.

daß die offenen Fragen zu einer externen Zeitung vernünftigerweise dazu geführt haben, daß beide Anträge abgelehnt wurden und nun eine Arbeitsgruppe Vorschläge ausarbeiten soll.

daß aufgrund der fortgeschrittenen Zeit und der fehlenden Vorbereitung auf dieses Thema der Antrag "Hausdruckerei" zur allgemeinen Erleichterung zurückgezogen und auf die Dezember-GV verschoben wurde.

daß der letzte Antrag ("Dokumentation") dann ohne Diskussion in Sekundenschnelle abgehandelt wurde, während der Vorstand in einer hektischen Besprechung außerhalb des Saales verweilte.

GESCHÄFTSORDNUNG UND GESPRÄCHSLEITUNG

daß die Schnitzer der Gesprächsleitung im wesentlichen nachsichtig behandelt (danke!), aber aufmerksam korrigiert wurden.

daß die Ruffel für das Nicht-Vorliegen des Protokolls der letzten Generalversammlung (vom Dezember 1991) recht mild ausgefallen sind.

daß beschlossen wurde, daß das Protokoll der GV vom 24.6. innerhalb von vier Wochen vorliegen muß - obwohl niemand hätte sagen können, was passiert wenn nicht.

daß fast niemand die Geschäftsordnung kennt - und noch weniger die Möglichkeit nützen, ihre Meinung in Form von Zusatzanträgen zu formulieren.

daß ich deswegen meinen Job als Gesprächsleiter fast gleich wieder losgeworden wäre, weil ich mich geweigert habe, eine unzulässige Erweiterung der Tagesordnung abstimmen zu lassen.

daß ich dann in der allgemeinen Hektik selbst einen GO-Fehler gemacht habe, als ich die Bestätigung des Redaktionsteams abstimmen ließ - obwohl auch das nicht auf der Tagesordnung stand (und übrigens nicht einmal in einem Antrag erwähnt wurde).

daß mich auf diesen Geschäftsordnungsfehler aber leider niemand aufmerksam gemacht hat.

daß dieser Beschluß, dieser "geschickte" Überraschungs-Schachzug, schon deswegen anfechtbar ist, weil niemand die Chance auf eine Gegenkandidatur hatte.

daß die Geschäftsordnung kurzfristig um ein Procedere über das Abstimmen von widersprüchlichen Anträgen erweitert wurde, was bei der nächsten GV durch einen ausformulierten Antrag allgemein festgehalten werden sollte.

TECHNIK UND VORBEREITUNG

daß sich der große Initiativenraum für GV's und ähnliches viel besser eignet als das Foyer - keine Säulen, die die Sicht verstellen, kein Podest, das Distanz schafft - keine Bar zum Privat-Tratsch.

daß hier nicht nur die Arbeit der

Gruppen präsentiert werden könnte (Ausstellung etc.), sondern z.B. im Nebenraum ein Buffet eingerichtet werden könnte.

daß es auch diesmal wieder aus "technischen Gründen" nicht möglich war, so viele Mikros aufzustellen, daß jede/r verständlich reden konnte - was den Ablauf schon deswegen negativ beeinflusst hat, weil jede/r ZwischenruferIn lauter sein konnte als die/der am Wort befindliche.

daß dieser Umstand auch weidlich ausgenutzt wurde und daß ein paar-mal darüber diskutiert werden musste, ob nun die Wortmeldung zu leise oder die anderen zu laut waren.

daß die Video- und Mikro-Anlage erst nach 18.30 Uhr (offizieller Beginn) aufgebaut wurde - und nicht so rechtzeitig daß noch Checks gemacht werden können.

daß das vorbereitete Video von Heinz Granzer ein ausgezeichnete Einstieg in die Diskussion gewesen wäre, der nur durch mangelnde Vorbereitung in die Hose ging.

daß die Ausgabe der Stimmzettel am Eingangstisch erst eine ganze Weile nach 18.30 Uhr begonnen wurde und äußerst schleppend vor sich ging.

daß für die administrative und technische Vorbereitung der GV zu viele und damit niemand so richtig verantwortlich war(en) - obwohl immerhin 8 Wochen dafür Zeit war.

UND NACHHER

daß sich ein paar der vorher heftig Streitenden nachher im Hof relativ friedlich miteinander unterhalten haben.

daß es mich drängt, einen Artikel über die WUK-Menschen, ihre Besonderheiten und ihre Psyche, zu schreiben (auch wenn das vielleicht ein wenig heikel ist).

daß ich mich gleich nach der GV hingesetzt habe, um diesen Beitrag zu schreiben, in der (falschen) Überzeugung, daß nun gleich ein Info-Intern rauskommen wird; ich will es aber trotzdem so stehen lassen und mich im September daran erinnern, was mir im Juni wichtig war.

BESCHLÜSSE NACH MITTERNACHT ?

LILI MAYER ("AKTIVE SENIOREN")

Es ist natürlich sehr erfreulich, daß man das WUK geradezu als "Haus der Jugend" ansehen könnte, aber deswegen sollte man doch bitte auch nicht übersehen, daß es hier ebenso engagierte Arbeit der "Aktiven Senioren" gibt. Wir haben ein sehr reichhaltiges Programm und derzeit 26 (!) Gruppen, aber das kostet natürlich auch sehr viel Arbeit. Das alles zu organisieren, mit Schriftverkehr und dem ganzen Bürokratismus bleibt auch bei uns an wenigen und eben meist an mir selbst hängen, und da ist es dann auch schwer, sich auch in die zentrale WUK-Problematik

einzubringen. Das galt ganz besonders für die letzte (außerordentliche) Generalversammlung, da diese auch noch dazu bis weit über Mitternacht hinaus dauerte. Das ist für Berufstätige wie für Senioren äußerst belastend, vor allem, weil man ja auch nicht davonrennen will, wenn noch wichtige Beschlüsse ausständig sind. Wenn sich schon die aufgestaute Diskussionswut offensichtlich mangels anderer Gelegenheiten nicht einbremsen läßt, sollte man sich vielleicht doch einen früheren Beginn überlegen, so daß man nicht in solche Verlegenheiten kommt.



M
e
i
n
u
n
g
e
n

FEIN SEIN, BEIEINANDER BLEIBEN...

VON HEINZ GRANZER

Wir leben bekanntlich in der besten aller Welten, was also soll die Aufregung? Da rotten sich allen Ernstes wild entschlossene WUK-Bürger zusammen, und stellen die aufopfernden Bemühungen des Vorstandes in Frage, es allen Recht machen zu wollen. Ja, dürfen's denn das? Man hat doch eh' immer über alles reden können, und war so tolerant, daß es schon fast wieder repressiv war, weil offene Türen einzurennen, ist schon frustrierend, vor allem dann, wenn sich hinter diesen gar nichts mehr befindet. Und was soll denn so schlecht daran sein, daß sich alle Gutgesinnten, die auch aufgrund ihrer verantwortlichen Stellung hinreichend kompetent sind, zusammensetzen, und auf einer ordnungsgemäßen Generalversammlung geduldig erklären, warum das Budget so aussieht, und nicht anders? Was muß da noch darüber abgestimmt werden, und ist das ein Grund, sich darüber aufzuregen, daß man mit inkompetenter Kritik gegenüber geballtem Fachwissen in der

Minderheit bleibt? Eben! Und da kann man doch auch nicht von "Zensur" und "Berufsverbot" sprechen, wenn ein unsachlicher, polemischer Artikel nicht erscheinen soll, und die Verfasserin dann partout nicht ange stellt wird, weil sie das eben aus "persönlicher Hetze" heraus betreibt. Das muß man doch einsehen, und solche Vorwürfe dann gleich mit Bücherverbrennungen unseligen Angedenkens zu vergleichen, muß natürlich entsprechende Empörung hervorrufen! Es blieb doch alles in ganz normalen, demokratischen Grenzen, innerhalb derer ein demokratisch gewählter Vorstand verant-

wortungsvoll handelt.

Wer dagegen eifert, setzt sich nur selbst ins Unrecht, und isoliert sich von allen Gutmeinenden. Entstehen auf dieser gehässigen Basis sogar mehrheitliche Beschlüsse, so sind die schon unter mafiosen Bedingungen zustande gekommen, sie sind ja nicht so sachkundig legitimiert, wie die der Verantwortlichen, die dann gekränkt und enttäuscht ihr Amt zur Verfügung stellen wollen. Dabei hat man doch schon immer mit ihnen über alles reden können, stundenlang, monatelang, jahrelang... h.g.

WUK- EINE BANANENREPUBLIK?

VON SEPP LERCHENMÜLLER

Jenseits der üblichen Klischees, die mordende, drogengroßhandelnde Obristen u.a. zum Inhalt haben - die gibt's im WUK nun wirklich nicht, zeichnen sich Bananenrepubliken in der Regel noch durch historische und strukturelle Eigenheiten aus, die durchaus eine WUK-kritische Betrachtung verdienen.

Bananenrepubliken haben zwar formal eine demokratische Verfassung, de facto sind aber Macht, Lebenschancen und Einkommen äußerst undemokratisch verteilt und organisiert. Demokratie in Form von verfassungsmäßigen Organen und Entscheidungsprozessen wird nur als legitimierender Schein aufrechterhalten.

Macht, Lebenschancen und Einkommen konzentrieren sich informell in Zentren (Landbesitzern, Militär, Konzernen, ect.) die sich jeglicher Kontrolle durch das Volk entziehen. Historisch können solche Strukturen natürlich von außen durch Kolonialmächte, Konzerne oder Militärstrategen geplant, organisiert und durchgesetzt werden. Nicht selten entstehen sie aber eigendynamisch aufgrund interner Strukturängel. Wird nämlich die Verfassung, als Grundlage und Produkt ihrer Organe und Entscheidungs- bzw Kontrollprozesse nicht ausreichend legitimiert - in Form von Herrschaftsinstrumenten - müssen sich zwangsläufig informelle Machtzentren bilden, um den Staat zu organisieren. In der Regel und notwendigerweise entstehen diese Zentren aus dem Verwaltungsapparat, der über die erforderlichen Informationen, die Logistik und die Machtmittel verfügt. Nicht wenige Bananenrepubliken entstanden durch einen Putsch von idealistisch gesinnten Gruppen, die ein Verfassungs- bzw Machtvakuum füllen wollten um Schlimmeres zu verhindern. Das Sein formt das Bewußtsein, errungene

Macht will erhalten und stabilisiert werden und die Bananenrepublik nimmt ihren Lauf.

Fidel Castro war ein Heeld meiner Bubenjahren. Wird nun dieses - zugegebenermaßen sehr verkürzte - Struktur- und Entwicklungsmodell einer Bananenrepublik auf das WUK mit seiner Geschichte und seine aktuellen Probleme übertragen, ergeben sich interessante Parallelen.

Das WUK mußte sich bei seiner Gründung eine Verfassung erarbeiten, die einerseits durch das Vereinsrecht vorstrukturiert war und andererseits den egalitären Zielsetzungen der Mitglieder gerecht wurde. Das Vereinsrecht sieht eine autoritär-hierarchische Struktur vor, die egalitäre und basisdemokratische Vorstellungen nicht oder nur ungenügend berücksichtigt. Als Ausweg wurden die Bereiche mit Entscheidungsbefugnissen ausgestattet, die den Vorstand als vereins-rechtliches Exekutivorgan tendenziell auf Legitimations-, Verwaltungs- und Repräsentationsfunktionen fest-schrieb.

Die in den WUK-Gründerjahren relevanten Herrschaftsmittel (Mitgliederaufnahme, Verteilung der Räume, Disziplinarmaßnahmen, u.a.) standen den Bereichen zu. Mit zunehmender Komplexität der WUK-Struktur (eigenständiger Veranstaltungsbetrieb, externe Finanzierung, Installierung von anspruchsvollen Sozial- und Kulturprojekten, Professionalisierung der Verwaltung, Beisbetrieb, Anonymisierung der Mitglieder und NutzerInnen, ect.) wurde dieses Verfassungsmodell immer praxisferner und ineffizienter. Der Partikularegoismus der Bereichs- und Mitgliederoligarchien, das Chaos der Generalversammlungen und die verordnete Machtlosigkeit des Vorstandes ließen ein Machtvakuum entstehen.

Der Rest ist siehe oben: Der

Verwaltungsapparat, die Angestellten mußten und müssen dieses Vakuum ausfüllen - sie verselbständigen sich zu Junta (ohne Blutvergießen!), zum eigentlichen Machtzentrum des WUK. Daß dieses informelle Zentrum nicht homogen ist, sondern von internen Macht- und Verteilungskämpfen heimgesucht wird, kann im übrigen auch in wirklichen Bananenrepubliken beobachtet werden.

Ich hatte in meiner einjährigen Funktion als Vorstandskassier die Mitverantwortung für ein 20 Mio-WUK-Budget zu übernehmen. Es ist mir trotz adäquater Ausbildung und verzweifelten Bemühungen nie gelungen, Transparenz in die finanzielle Gebarung zu bringen, von substantiellen Entscheidungen über die Mittelverwendung ganz zu schweigen. Die Verwaltung des WUK hat sich längst verselbstständigt, die Bereiche begnügen sich mit ihren Fürstentümern, der Vorstand mit bezahlten Legitimations- und Repräsentationsfunktionen. Vor dem Hintergrund der ursprünglichen demokratiepolitischen Ansprüche ein trauriges Bild.

Wenn das WUK nicht zum Jugend- und Bildungszentrum der Gemeinde Wien mit Sonderstatus und alternativer Feigenblattfunktion verkommen will, ist eine breit angelegte Verfassungsreform, die der Realität gerecht wird, unumgänglich. Aufwendige Scheinreformen, wie die der Geschäftsordnung der Generalversammlung oder teure Nabelschauhen mithilfe externer Berater sind kein Ersatz. Die Einzelinitiative von Walter Hnat (Gesprächsreihe WUK-Utopien) wäre geeignet und hätte es verdient, diesen Reformprozeß in Gang zu setzen.

EINE BANANEN-REPUBLIK ???

VON RUDI BACHMANN

Für das Aufdecken von Mißständen muß im WUK natürlich genausoviel Platz sein wie für köstliches Blödeln. Und für die schonungslose Selbstkritik ebenso wie für tiefgründige Selbstironie.

Ich kenne Sepp's Beitrag in diesem Info-Intern über die "Bananenrepublik WUK" nicht, aber ich kann mich noch gut erinnern, wie mir die Spucke weggeblieben ist, wie er diesen Ausdruck bei einer Diskussionsveranstaltung verwendet hat. Ich hab ihm damals widersprochen und ich tu's auch heute. Wenngleich ich vermute, daß wir zum Teil nur Begriffs-Differenzen haben.

WAS IST ALSO EINE BANANEN-REPUBLIK?

Die meisten von uns verstehen wahrscheinlich unter einer typischen Bananenrepublik eine Bananen-Diktatur: Eine industrielle Großmacht (vornehmlich die USA) hält sich in einem (vornehmlich lateinamerikanischen) "unterentwickelten" ("3. Welt-") Land eine Marionettenregierung, ein Regime von reichen Großgrund- und sonstigen -besitzern, eine Militär-Junta (die sie vielleicht selbst durch Putsch an die Macht gebracht haben). Dies alles zu dem Zweck, dieses Land auszubeuten, z.B. von riesigen Plantagen Bananen (daher der Name solcher "Republiken") oder anderes billig zu importieren.

Das Abkommen ist einfach: ihr garantiert den Profit unserer Großkonzerne und stellt uns euer Land für militärische Zwecke (z.B. für die Intervention in der benachbarten Noch-nicht-Bananenrepublik) zur Verfügung - und wir garantieren euch die Macht und den eigenen Profit (z.B. durch Waffenlieferungen).

Alle wesentlichen Entscheidungen über die Politik der Bananenrepublik fallen naturgemäß in Washington bzw. den Management-Etagen der US-Multis. Die entsprechenden An-

weisungen werden dann von einem Angestellten der Botschaft oder der CIA dem Präsidenten der Bananenrepublik übermittelt: was zu welchem Preis ein- und ausgeführt wird, wie Streiks zu unterbinden sind, mit welchem Land welche Beziehungen zu unterhalten sind, wer sein Nachfolger werden soll und so weiter. Die Regierung der Bananenrepublik hat also ungefähr soviel Spielraum und soviel Rechte wie der Bürgermeister von Los Angeles.

Wenn es überhaupt ein Parlament in so einer "Republik" gibt, dann natürlich nur eines Opposition, mit willigen Ja-Sagern, ein Feigenblatt eben. Solange sich die bananenrepublikanischen Marionetten an den Deal halten gibt es kein Problem. Wenn sie aber aufmucken (z.B. versuchen, eine sozialistische Politik zu machen), werden sie halt (z.B. vom US-Geheimdienst CIA) gestürzt und durch willigere ersetzt. Das kommt aber praktisch nicht vor.

Es gibt also sechs Gruppen, die in einem Bananenrepublik-Spiel vorkommen müssen:

- die Großkonzerne der industriellen Großmacht, die den ganz großen Profit machen wollen,
 - die Politiker dieser Großmacht, die sie dabei unterstützen und auch noch militärische Ziele haben,
 - die wirtschaftlichen Nutzniesser (z.B. billigere Importe), also das Volk der Großmacht,
 - die Großgrundbesitzer der Bananenrepublik, die ihren Profit sichern wollen,
 - die Politiker dieser Bananenrepublik, die im eigenen Interesse und im Interesse der Großmacht gerne gehorsame "mächtige" Marionetten sind und
 - die Beschissenen, also das Volk der Bananen-"Republik".
- UND WARUM SOLL DAS WUK SO EINE BANANEN-DIKTATUR SEIN?

Der einzige Schluß, der aus der Behauptung gezogen werden kann, das WUK sei eine Bananenrepublik, ist der, daß die Gemeinde Wien sich einen ihr genehmen Vorstand "hält", der im WUK marionettengleich ihre Politik umsetzt und sich dabei auf Kosten des WUK-Volkes selbst bereichert. Bürgermeister Zilk als unser US-Präsident? Polizeipräsident Bögl als CIA? Die MA 7 und die MA 26 als unsere US-Multis-Ausbeuter? Der WUK-Vorstand als unser Somoza? Die Generalversammlung als Feigenblatt?

Aber auch noch so abenteuerliche Um-Interpretationen, also wenn ich z.B. "Profit" mit "Image" übersetze oder sonst Gedankenhupfer mache, kann ich an diesem Bananen-Vergleich irgend etwas ernst nehmen. Der ist weder lustig, noch kritisch, noch ironisch, noch deckt er was auf. Ich habe nichts gegen Beschimpfungen. Da hat einer bei einer GV seinem Ärger und seiner Wut Luft gemacht, indem er zum anderen Arschloch gesagt hat - und alle haben gemerkt, da ist einer zwar rauh, aber ehrlich - und betroffen.

Wenn Dir, lieber Sepp, also das WUK stinkt, dieses seltsame Gebilde, in dem wirklich nicht alles okay ist, wenn du wütend und betroffen bist, weil es nicht so sondern so ist - und Du sagtest, es ist ein Haufen gequirelter Nilpferdscheiße - wer wollte Dir da nicht verständnisvoll zunicken?

Wenn Du aber einen richtig tollen "Sager" suchst, mit dem Du eine kritische WUK-Analyse auf den Punkt bringen willst - und es fallen Dir die richtigen Vokabel nicht gleich ein - dann muß Du Dein Hirn noch ein bisserl mehr anstrengen.

(Fortzung auf der umschlagseite)

M
e
i
n
u
n
g
e
n

POST SCRIPTUM (Fortsetzung)
Am Mittwoch(29.7.) ruft mich die Sabine vom Info-Intern-Team an und fragt mich, ob ich diesen Bananen-Artikel schreiben könnte, es wäre auch dringend, wegen Layout und so. Klar sag ich. Und wir reden noch lange und ausführlich über die GV, das Info-Intern, das WUK.
Heute (31.7.) bin ich mit dem Artikel fertig und liefere ihn in den nächsten Tagen ab. Und heute, zwei Tage nach dem Anruf und einen Tag zu

spät, erfahre ich auch, daß gestern (30.7.) eine "Offene Info-Intern-Redaktions-sitzung" war, an der ich natürlich sehr gern teilgenommen hätte. So ein Pech. Mein Pech. Auch sowas würde in einer Bananenrepublik nie passieren.

*Auch unser Pech, lieber Rudi. Um aber nicht (wie üblich) denselben Fehler zu wiederholen, hier gleich der Termin der nächsten offenen Info-Intern-Redaktions-sitzung:
Karl für das Info-Intern
Redaktionsteam.*

RUDOLF BACHMANN
LANGE GASSE 51/13
1080 WIEN

21. Sept. 1992 offene Redaktionssitzung.

NÄCHSTE AUSGABE:

**- STREITGESPRÄCH: WAS
SAGEN UNSERE STATUTEN?**

**- WUK-FORUM (AG FORUM
SELBSTVERWALTUNG)**

- PRESSESTELLE

Impressum:

WUK. INFO-INTERN Internes Mitteilungs Blatt des Vereins zur Schaffung offener Kultur - und Werkstättenhäuser. Medieninhaber, Herausgeber, und Verleger: Karl Badstöber, Edward Baker und Sabine Raketseder. Alle Währingerstr. 59, 1090 Wien; Redaktion: Karl Badstöber, Edward Baker und Sabine Raketseder. Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muß. Titel, Untertitel, Vorspanne und andere Ausstattungen stammen von der Redaktion. Gestaltung und Layout: Edward Baker ; Druck: Riegelnik, Wien

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1090 Wien